Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 809

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 17. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Der Infanterie-Angriff der Gegenwart.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Durch die Einführung des kleinkalibrigen, weittragenden Repetirgewehrs, das unserem alten Zündnadelgewehr um das Dreifache in seiner Leistung überlegen ist, beschäftigen sich die Taktiker aller Armeen auf das Eifrigste mit dem Studium des Infanterie-Angriffs, denn auf diesen, weniger auf die Vertheidigung, hat das neue Gewehr den größten Einfluß, nach der Waffe richtete sich zu allen Zeiten die Taktik hauptsächlich der Offensive, während die Grundsätze der Defensive seit Einführung der Schußwaffe im Allgemeinen dieselben geblieben sind. Das neue Reglement für die Infanterie genügt der Aufgabe, den Infanterie-Angriff für alle Fälle organisch zu gliedern, nicht. Es beschränkt sich, wie General v. Scherff in seiner neuesten Schrift („Unsere heutige Infanterie-Taktik im Spiegel der Augustkämpfe 1870 um Metz.") darlegt, in seinen Vorschriften nur auf die engen Grenzen kleiner Verhältnisse, geht aber nicht näher auf die Durchführung eines groß und tief angelegten Massen-Angriffs ein. Und doch ist ohne einen solchen ein entscheidender Erfolg in den heutigen Schlachten nicht möglich! Ein Blick auf den Verlauf des Infanteriekampfes wird dies klarer legen. Im „Militär-Wochenblatt" wird dieser Verlauf sehr richtig dahin geschildert, daß es sich zunächst darum handelt, eine Hauptfeuerstation vor der feindlichen Stellung noch mit ungeschwächten Kräften zu erreichen, um von dieser Station aus den Feind durch ein wirksames Feuer zu erschüttern. Zur Erreichung dieses Zieles suchen dünne Schützenlinien mittelst geschickter Geländebenutzung, Kriechens, sprungweisen Vorgehens u. s. w. schon während des vorbereitenden Artilleriekampfes nahe genug an den Feind heranzukommen. Günstige Ziele werden während des Heranarbeitens der dünnen Schützenlinien beschossen. Reserven folgen dieser so nahe, daß sie rechtzeitig gegen einen vorstoßenden Feind zur Hand sind, die Verluste der Schützenlinie ersetzen und dieselbe verstärken können, wenn es gilt, Stützpunkte im Vorgelände dem Feinde zu entreißen. So treibt Welle auf Welle die dünne Schützenlinie bis zur Hauptfeuerstation heran. Jetzt erst wird die dünne Schützenlinie in eine dichte verwandelt, es naht die Entscheidung, gegen den Feind müssen im Schnellfeuer möglichst viele Gewehre in Thätigkeit treten, in erster Linie steht der taktische Erfolg, die Zahl der Treffer, die zu erringende Feuerüberlegenheit, in zweiter Linie der eigene Verlust. Man muß scharf unterscheiden, bis zur Erreichung der Hauptfeuerstation ist nur Vorbereitung des Zerstörungsaktes die Aufgabe der Schützenlinie, erst auf der Hauptfeuerstation beginnt der eigentliche Zerstörungsakt.

Diese Darstellung des Infanterieangriffs durch das Militärwochenblatt ist an sich vollkommen richtig und den Intentionen des Reglements entsprechend. Eine derartige Schematisirung des Angriffs war aber schon lange vor Einführung des kleinkalibrigen Repetirgewehres im Allgemeinen vorhanden, schon in den Kämpfen 1870/71 wurden der Hauptsache nach diese Prinzipien befolgt, wenn man auch jetzt eine noch größere Zergliederung der einzelnen Staffeln, wie eine weitere Auseinanderziehung der Linien anwendet, um erst im letzten Augenblick durch Verdichtung der vorderen Linien die genügenden Kräfte zum entscheidenden Einbruch zur Hand zu haben. Aber darin hat General v. Scherff in seiner neuesten Schrift vollständig recht, daß dieses Schema für den heutigen Infanterie-Angriff nicht mehr genügt und daß uns das Reglement vollständig im Stich läßt, wenn wir nach Anordnungen zur Durchführung des Massenangriffs aus der Tiefe suchen. Ohne einen solchen Massenangriff, der mit unwiderstehlicher Wucht aus der Tiefe angesetzt und durchgeführt werden muß, ist an einen Erfolg in dem heutigen Infanteriegefecht kaum zu denken. Schon die Kämpfe am 18. August 1870 lehren uns die Wahrheit dieser Behauptung. Die Kampfkraft der ersten Staffeln in diesen Kämpfen war vor dem Eingreifen der Reserven und hinteren Staffeln vollständig erlahmt und an einen Erfolg der ersten Staffeln konnte nicht gedacht werden, die nur durch die folgenden fast unversehrten Staffeln gestützt und gehalten zu werden vermochten. Ja, selbst die Einnahme von St. Privat war nur möglich durch das unverzügliche Nachrücken der ungeschwächten Truppen des 10. Armeekorps. Die Garden als erste Staffel waren nicht mehr im Stande, die im ersten Anlauf genommene Stellung zu behaupten. Hat aber der Kampf gegen die Waffen von 1870 die ersten Staffeln derartig aufgerieben, daß ein Erfolg nur durch die aus der Tiefe nachfolgenden Reserven ermöglicht wurde, um wie viel mehr wird dies den heutigen Schußwaffen gegenüber der Fall sein.

Diese Thatsachen lehren uns, daß von einer Zweitheilung des Infanterie-Angriffs in eine erste und zweite bezw. dritte Staffel nicht mehr die Rede sein kann und daß man nicht erst den Erfolg der ersten Staffel abwarten darf, ehe man zur Verwendung der zweiten bezw. dritten Staffel übergeht. Die Durchführung des Angriffs muß ein einheitlicher Gesammtakt sein, ein einheitliches Vorführen des in diesem Angriff eingesetzten Gesammttruppenkörpers. Dieser Truppenkörper wird aber in den Schlachten der Neuzeit eine gewaltige Masse sein, es genügt daher nicht, nur Vorschriften für die erste Staffel, für eine Brigade, eine Division zu geben, sondern eine Regelung des gesammten Schlachtenkörpers aufzustellen, eine Ordnung „aus der Tiefe heraus", nicht nur eine Ordnung der Breiten-Entwickelung. Die Bewegung der ersten Schützenlinie muß sich organisch in die Masse nach der Tiefe hin fortpflanzen; der Erfolg der Schützenlinien mit den unmittelbar diesen Linien folgenden Reserven und Unterstützungen darf nicht erst abgewartet werden, ehe man die hinteren Staffeln, die Masse, in Bewegung setzt, sondern diese Masse muß den vorderen Linien in jeder Bewegung folgen, sie muß mit unaufhaltsamer Wucht im steten Vorrücken begriffen bleiben und ein Zurückfluthen der vorderen Linien überhaupt nicht gestatten. Im entscheidenden Moment muß diese Masse zur Hand sein, denn es geht nicht mehr an, daß man die Entscheidung den ersten Linien überläßt und erst zur Sicherstellung der anfänglichen Entscheidung die Massenreserven herbeiführt.

General von Scherff verlangt nun, um die Einheitlichkeit des Gesammtmassenangriffs herbeizuführen, eine Reglementarisirung des Angriffs in größeren Verbänden. Die Vorschriften des jetzigen Reglements genügten in dieser Beziehung nicht, da sie über die Uebungen der Division nicht hinausgingen. Nach dem vorhin Gesagten erscheint diese Forderung durchaus berechtigt und die maßgebenden Kreise unserer Armee werden sich dieser Einsicht auf die Dauer nicht verschließen können.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. Nov. [Unser Vereinsrecht.] Die Reform des Vereins- und Versammlungsrechts ist eine der dringendsten Aufgaben der Gesetzgebung. Es giebt keine Partei, die nicht unter dem jetzigen Zustande litte. Insofern also ist die Frage trotz ihres bedeutsamen politischen Charakters doch keine parteipolitische im engeren Sinne. Sind es auch zumeist die Sozialdemokraten, die mit dem geltenden Vereins- nnd Versammlungsrecht in Konflikt gerathen, so liegt es an den Fesseln und Verzwicktheiten dieses Gesetzes, daß auch der Frömmste — in diesem Falle die konservative Partei — mit ihm nicht immer in Frieden leben kann. Die Konservativen werden ihren Bund der Landwirthe vielleicht gar auflösen müssen, wenn die Folgerungen aus einem Erkenntniß des Kammergerichts in Sachen des Vereinsrechts mit der Strenge gezogen werden, die die juristische und verwaltungstechnische Logik erfordern sollte. Die Sitzung eines landwirthschaftlichen Vereins in Vorpommern war (wie gestern schon mitgetheilt — Red.) nicht angemeldet worden, und die Strafkammer zu Greifswald hatte wegen mangelnder Anmeldung Verurtheilungen zu Geldstrafen ausgesprochen, was das Kammergericht jetzt auf eingelegte Berufung bestätigt hat. Die Anmeldung wäre unnöthig gewesen, wenn jener Verein sich nur mit rein landwirthschaftlichen Fragen beschäftigt hätte. Da aber auf der Tagesordnung auch ein Bericht über die Berliner Versammlung des Bundes der Landwirthe gestanden, so mußte verurtheilt werden. Das preußische Vereinsgesetz verbietet die Verbindung von politischen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken, sei es „durch Komitees, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel." Nun ist es aber schwerlich zu viel gesagt, wenn man die landwirthschaftlichen Kreisvereine bei der heutigen Entwickelung der agrarischen Agitation als Unterabtheilungen des Bundes der Landwirthe bezeichnet, und selbst wenn man dies nicht gelten lassen wollte, so ist es ganz zweifellos, daß jene Kreisvereine durch ihre Beschäftigung mit zollpolitischen und Währungsfragen wie durch die gemeinsame Betreibung dieser Angelegenheiten in das politische Gebiet hinübergreifen. Die Grenze, wo die landwirthschaftlichen Vereine das enge Gebiet der fachmännischen Erörterung von Agrarfragen verlassen und die Politik berühren, ist überhaupt nicht zu bestimmen, und es giebt eine solche Grenze auch gar nicht. In der Natur der Sache liegt es, daß die Landwirthe, die sich die Hebung ihres Gewerbes angelegen sein lassen, sich nicht darauf beschränken können, nur etwa über die beste Düngermethode zu sprechen. Erörtern sie die Gesindefrage, so greifen sie damit in die politischen Fragen von Freizügigkeit, Sachsengängerei, Eisenbahntarifwesen 2c. hinüber. Untersuchen sie die bestmögliche Verwerthung ihrer Erzeugnisse, so ist es unumgänglich, daß sie Zolltarif- und Handelsvertragsfragen streifen. Genug, die landwirthschaftlichen Vereine sind — wenn auch nicht gerade politische — so doch jedenfalls politisirende Vereine. Kein Gegner des Agrarierthums und der Konservativen wird Genugthuung über die gefährliche Auslegung des Vereins- und Versammlungsrechts durch das Kammergericht empfinden; vielmehr muß gefordert werden, daß die Buntheit der veralteten und unnöthigen Beschränkungen des Vereinsrechts durch reichsgesetzliche Neuregelung beseitigt werde. Sollten die jetzt in Vorpommern gemachten Erfahrungen die Konservativen veranlassen, die Sache durch einen Antrag im Reichstage in die Hand zu nehmen, so würden wir gern die Ironie darüber unterdrücken, daß die Konservativen erst am eigenen Leibe Uebles erfahren müssen, um das Bedürfniß nach Reformen zu fühlen.

— Die „Freis. Ztg." schreibt:

Wie weit der Finanzminister Miquel Aussicht hat, mit seinen Steuerplänen durchzudringen, läßt sich in diesem Augenblick schwer übersehen. Die ehemaligen Kartellparteien (Konservative, Freikonservative und Nationalliberale) zählen mit den dazu gehörigen Hospitanten und Wilden 154 Mann. Diesen stehen 243 andere Abgeordnete gegenüber, welche in der Hauptsache Gegner der Miquelschen Pläne sind. Aber auch unter jenen 154 vom alten Kartell finden sich kleinere Gruppen, welche schon durch die Haltung ihrer Wahlkreise genöthigt sind, gewissen Hauptstücken in den Steuerplänen beispielsweise dem Tabaksteuergesetz entgegenzutreten. Die 243 Abgeordneten, welche dem alten Kartell gegenüberstehen, setzen sich unter Hinzurechnung von Hospitanten und Wilden, zusammen aus 107 Mitgliedern des Centrums, 19 Polen, 8 Elsässern, 1 Dänen, 37 Freisinnigen der verschiedenen Richtungen, 44 Sozialdemokraten und 16 Antisemiten. Die Entscheidung liegt beim Centrum. Thatsache ist, daß die Regierung auf die Aeußerungen Dr. Liebers in seiner Krefelder Rede große Hoffnungen setzt. Ob dieselben berechtigt sind, wird sich sehr bald herausstellen.

— Die Absicht, dem Reichstage bei seinem Zusammentreten mit den Handelsverträgen und dem Reichshaushalts-Etat pro 1894/95 zugleich die auf die Steuerreform bezüglichen Vorlagen zu überreichen, wird sich nicht durchführen lassen. Die Ausschüsse des Bundesraths vermochten trotz angestrengtester Arbeit ihre Berathung nicht so rasch zu fördern, daß jene Absicht zu verwirklichen gewesen wäre. Den „B. P. N." zufolge wurde der Gesetzentwurf betreffend die anderweite Organisation des Reichs-Finanzwesens in den Ausschüssen einstimmig angenommen, während die grundlegenden Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes in der am Dienstag erfolgten Berathung die bis in den späten Abend hinein dauerte, nahezu einstimmig angenommen sein sollen. Gestern dürfte die Berathung des Tabaksteuergesetzes zu Ende geführt sein. Heute soll die Berathung des Reichsweinsteuergesetzes stattfinden. Da die in Betracht kommenden Gesetzentwürfe im Reichsschatzamt ausgearbeitet sind, so finden die Ausschußberathungen unter Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Grafen von Posadowsky-Wehner statt.

— Der Ausschuß der „Freien Vereinigung der Inhaber griechischer Werthpapiere" zu Berlin wurde unlängst beim Reichskanzler mit dem Antrage vorstellig:

„Die Regierung des deutschen Kaisers wolle ihren mächtigen Einfluß dahin geltend machen, daß übereinstimmend mit dem Vorgehen der Großmächte gegen die Türkei und Aegypten eine Finanz-Kommission eingesetzt werde, deren Aufgabe es sei, die griechischen Finanzen derartig zu ordnen und zu überwachen, daß die Gläubiger Griechenlands sicher und dauernd befriedigt würden."

Hierzu wird in der Wiener „Pol. Korr." offiziös bemerkt:

So sehr auch die deutsche Reichsregierung die mißliche Lage der Inhaber griechischer Werthpapiere würdigt, so kann sie doch einen Schritt, wie den beantragten, gegenüber einem souveränen Staate wie Griechenland nicht für angezeigt halten. Das Anziehen der beiden Beispiele erscheint nicht durchschlagend. Die damalige Ordnung der ägyptischen Finanz-Angelegenheiten beruht auf internationalen Verträgen, was aber die Verwaltung der „Dette publique" in Konstantinopel betrifft, so sind bei ihr bekanntlich die Gläubiger der verschiedenen Staaten durch freigewählte Delegirte vertreten. Hat die deutsche Reichsregierung in diesem Sinne den oben genannten Ausschuß bescheiden und es ablehnen müssen, auf den gestellten Antrag einzugehen, so hat sie ihm doch anheimgegeben, durch einen Vertrauensmann bei der griechischen Regierung geeignete Schritte zu unternehmen und eventuell auch mit den Inhabern griechischer Werthpapiere in den anderen Ländern und speziell in England in Verbindung zu treten. Die Reichsregierung hegt zu der griechischen Regierung und insbesondere auch zu dem gegenwärtigen Chef derselben, Herrn Trikupis, der jederzeit dokumentirte, wie hoch er die Ehre Griechenlands stelle, das volle Vertrauen, daß sie in absehbarer Zeit alles aufbieten dürfte, um die auswärtigen Gläubiger zu befriedigen, wie dies im Staaten-, genau wie im Privatleben, jeder zu thun für seine Schuldigkeit erachtet, der nicht Gefahr laufen will, in der allgemeinen Schätzung auf einer Stufe anzulangen, auf welcher von Kredit nur noch in sehr vermindertem Maße die Rede sein kann.

Sonderlich trösten wird diese offiziöse Epistel die Inhaber griechischer Papiere nicht!

— Stöcker sucht jetzt, wo die Antisemiten sich von der konservativen Partei lossagen, in Abrede zu stellen, daß

er jemals in Verbindung mit den Deutschsozialen gestanden habe. So schrieb er in einer Erklärung gegen den rheinischen Konservativen Freiherrn v. Plettenberg-Mehrum vom 8. November:

„Demgegenüber bemerke ich, daß ich der deutschsozialen Partei nicht angehöre und niemals angehört habe, daß ich auch selbstverständlich jede Aufforderung, in deutschsozialen Vereinen Vorträge zu halten, abgelehnt habe, seitdem die deutsch soziale Partei mit der konservativen in Konkurrenz getreten ist.“

Dagegen verweist Frhr. v. Plettenberg auf eine Rede des Herrn Stöcker, die er in einer Versammlung der christlich-sozialen Partei am 21. Oktober 1892 hielt, und in der er erklärte:

„Der Einfluß der christlich-sozialen Ideen reicht in christlichen Kreisen sehr weit. Aber er ist nicht organisirt. Wir haben keine Vereine gegründet. Ich selbst habe sogar deutsch-soziale Vereine gründen helfen. Ich kann Ihnen an 100 Einladungen von deutsch-sozialen Vereinen zeigen, wo ich sprechen soll.“

Man sieht daraus, meint die „Voss. Ztg.“, wie vortrefflich es Herr Stöcker versteht, den Mantel nach dem Winde zu tragen.

— Die Wahl des Abg. Szmula in Oppeln soll, wie der „Voss. Ztg.“ aus Görlitz geschrieben wird, von den Gegnern angefochten werden, weil sich während des Wahlaktes vier polnische Agitatoren unberechtigt im Wahllokale aufgehalten haben. Da die Mehrheit für Major Szmula nur zwei Stimmen betragen hat, hält man die Ungiltigkeitserklärung seiner Wahl für wahrscheinlich. Nach einer öffentlichen Erklärung Szmulas hat ein Geistlicher von der Kanzel herab vor der Wahl Szmulas gewarnt, weil „die Minister mit Fingern auf ihn zeigten.“ Dies habe ihn veranlaßt, in einer Wählerversammlung in Oppeln die Einladungen von Ministern vorzulegen. Das „Oppeln. Wochenbl,“ hatte berichtet, Szmula habe Einladungen vom Kaiser und den Ministern mit dem Bemerken vorgelegt, daß er für die Folge solche nicht annehmen werde. Major Szmula stellt das in Abrede, soweit es sich um Einladungen zu Hoffestlichkeiten handelt. Seine Aeußerung habe sich nur auf einzelne Minister bezogen.

* **Danzig,** 15. Nov. Amtsentsetzung wegen Wahlagitation. Ein Lehrer aus dem Kreise Putzig hat vor der im Juni d. J. stattgehabten Reichstagswahl in seiner Heimath Wahlzettel und Wahlschriften, auf den Namen des freisinnigen Kandidaten, Mühlenbesitzers Frantzius-Carnlikau lautend, vertheilt, was ja im Interesse der konservativen Partei so viele Lehrer bisher unangefochten gethan haben. Deshalb wurde von der hiesigen königl. Regierung das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Heute stand in dieser Sache, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, vor dem Disziplinargerichtshofe der königl. Regierung Termin zur Entscheidung an. Es wurde auf — Dienstentlassung erkannt. Gegen dieses Urtheil wird Berufung bei dem Staatsministerium eingelegt werden und es ist wohl zu hoffen, daß, wie es auch im Jahre 1882 in einem ähnlichen Danziger Falle geschehen ist, dort eine andere Beurtheilung maßgebend sein wird.

* **Aus Bayern,** 15. Nov. Ueberaus bezeichnend für die allgemeine Stimmung in Bayern, so schreibt man der „Germania“, ist die Adresse, welche die Kammer der Reichsräthe am letzten Freitag berathen hat und am Sonntag dem Regenten überreichte. Ist es schon ein Ereigniß, wenn die Reichsräthe überhaupt in eine ernstere Berathung politischer Natur eintreten, so verdient es doppelte Beachtung, wenn in der Adresse an die Krone nicht schwülstige Ergebenheitsphrasen überwiegen, sondern einzelne politische Momente herausgegriffen und betont werden. Die Stimmung des Volkes muß sich schon recht vernehmlich machen, wenn die Reichsräthe verlangen: „Für den gesteigerten Aufwand des Deutschen Reiches sind die erforderlichen Deckungsmittel zu beschaffen unter Schonung der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung, unter Wahrnehmung der Rechte der Einzelstaaten, unter Erhaltung des verfassungsmäßig den verschiedenen Vertretungskörpern zustehenden Bewilligungsrechtes.“ Die Adresse bedeutet ein Mißtrauensvotum für das bayerische Ministerium und die im Reiche maßgebenden Stellen. Denn die Kammer der Reichsräthe wäre die letzte Körperschaft, die Beschwerden und Wünsche direkt an die Krone richten würde, wenn sie dieselben mit Erfolg beim Ministerium anbringen könnte.

Frankreich.

* Ueber die von uns bereits gemeldeten Vorgänge bei der Eröffnung der französischen Kammer werden der „Voss. Ztg.“ noch folgende interessante Einzelheiten mitgetheilt:

Paris, 15. Nov. Ueber 500 Abgeordnete erschienen zur Kammer-Eröffnung, eine Zahl, die man im Sitzungssaal des Bourbonpalastes kaum jemals beisammen gesehen. Thivrier trug seine blaue Blouse, der neue Abgeordnete Lemir fügte dem bisher einzigen Priesterrock d'Hulst einen zweiten hinzu. Wilson wurde viel betrachtet; er sieht stark gealtert aus, bewegt sich aber höchst unbefangen. Auch der Kanonenmann Willod und der Haarkräusler Chauvin erregen Neugierde. Da die Rechte fast verschwunden ist, die äußerste Linke dagegen stark zugenommen hat, sind etwa zwanzig Sozialisten, die auf der Linken keinen Platz fanden, auf die äußerste Rechte hinübergewandert. Die Mittelgruppen wollten nicht nach rechts weiterrücken. Die Russen-Verhimmelung des alten Allobrogers Blanc war nicht nach dem Geschmack der Mehrheit. Man fand sie übertrieben. Der amtliche Bericht unterdrückt denn auch einige maßlose Stellen. Blanc sagte wörtlich: „Man wird niemals die unsterbliche Drahtbotschaft vergessen, in der ein großherziger Herrscher in edler und warmer Sprache das Bündniß zweier Länder besiegelt und ihre friedlichen Gefühle bekräftigt hat. Frankreich mag nun beruhigt und fröhlich sein. Es ist nicht mehr allein Wenn es an seiner Seite ein großes und mächtiges Volk hat, braucht es wegen seiner Zukunft keinerlei Unruhe zu hegen und kann alle seine Hoffnungen bewahren.“ Diese Stelle lautet im Amtsblatt: „Man wird niemals die unsterbliche Drahtbotschaft vergessen, in der ein großherziger Herrscher in edler und warmer Sprache die Bande, die zwei große Völker einigen, fester geknüpft und ihre friedlichen Gefühle bekräftigt hat. Frankreich mag nun fröhlich sein. Es hat für immer die Zuneigung eines großen und mächtigen Volkes erobert.“ Das Ergebniß der Vorstandswahl wird verschieden gedeutet. Nach dem einen schließen die 295 Stimmen Kasimir-Périers Bekehrte und Monarchisten in sich, stellen also nicht die künftige republikanische Regierungsmehrheit der Gemäßigten dar. Andere versichern mit mehr Recht, daß im Gegentheil die 195 Stimmen Brissons neben den Radikalen die Hälfte der Rückschrittstimmen enthalten, die sich grundsätzlich dem Bewerber zuwenden, der den Gegensatz zur Regierung bedeutet und dessen Sieg dieser Schwierigkeiten bereiten würde.

Belgien.

* **Brüssel,** 15. Nov. Bei der Eroberung der Araberstadt Kassongo wurden neue Tagebuchblätter Emin Paschas vorgefunden, die das in Nyangwe gefundene, bis 12. Oktober reichende Tagebuch bis zum 23. Oktober 1892 fortführen.

Großbritannien und Irland.

* Ueberall im Lande gewinnt jetzt die Ansicht an Boden, daß die Auflösung des Parlaments im nächsten Jahre früher, als man bisher erwartete, stattfinden werde, vielleicht schon zu Ostern. Die unionistischen Blätter erklären, daß unter den Gladstonianern wenig Begeisterung für die „Regierungsvorlagen“ herrsche. Außerdem würden während der nächsten Tagung die irischen Mitglieder nicht vollzählig den Sitzungen des Parlaments beiwohnen, da eine Ebbe in ihrer Parteikasse sich fühlbar mache. Zunächst scheint eine zweite Verlängerung der gegenwärtigen Parlamentstagung in Aussicht zu stehen.

Dänemark.

* Die letzten Begebenheiten in Siam haben die Aufmerksamkeit auf die Stellung, welche die Dänen dort einnehmen, hingelenkt. In Siam sind bekanntlich viele Dänen als Offiziere, Ingenieure und höhere Beamte angestellt und im letzten Kriege zwischen Siam und Frankreich versuchte man ja auch von französischer Seite zu verhindern, daß dänische Offiziere am Kriege theilnahmen. Auch viele dänische Kaufleute haben in Siam gute Stellungen inne. Dadurch ist ganz natürlich der Wunsch entstanden, direkte und dauernde Handelsverbindungen mit Siam anzuknüpfen und die bekannte hiesige „Landmandsbank“ hat in diesem Sommer einen Vertreter nach Siam geschickt, um die dortigen kommerziellen Verhältnisse zu untersuchen. Er ist kürzlich zurückgekehrt und hat einen Bericht veröffentlicht, worin er sich sehr günstig über den Plan ausspricht. Die „Landmandsbank“ wird in Folge dessen jetzt in direkte Verbindung mit Siam treten.

Afrika.

* Die Nachricht von der Ermordung des Königs von Aschanti ist offenbar unbegründet, denn der Gouverneur der Goldküste meldet aus Accra, 10. November, daß der König nicht die Absicht habe, mit den britischen Behörden in Konflikt zu gerathen. Der Angriff auf Attabubu sei durch die schleunige Entsendung eines Expeditionskorps verhindert worden und der König von Aschanti habe seine Truppen aus Kumasi zurückgezogen.

Lokales.

Posen, 16. November.

* Dem verstorbenen Abg. Czwalina widmet die „Freis. Ztg.“ einen Nachruf, in dem es heißt: „Czwalina war im Abgeordnetenhause ein allseitig beliebter Kollege und widmete sich mit besonderem Eifer und Interesse Fragen der Gesetzgebung, die in den Kreis seines juristischen Berufs fielen, oder den Angelegenheiten der Provinz Posen. Insbesondere war er bemüht, bei der Einführung der neuen Selbstverwaltungsgesetze in der Provinz Posen auf eine gerechtere Zusammensetzung der Kreistage hinzuwirken. Ehre seinem Angedenken!“

---

t. Zur Ersatzwahl im Wahlkreise Posen-Land-Obornik. Die Verlegung des Wahlortes von Murowana-Goslin nach Posen oder Jersitz erscheint angesichts der vielfachen Uebelstände, welche die unglückliche Lage des

---

Kleines Feuilleton.

* **Untergang zweier Nordpolforscher.** Kapitän Mackay von dem Walfischfahrer „Aurora“, der am 13. d. aus der Davis-Straße in Dundee anlangte, brachte die Kunde von dem Untergange zweier schwedischer Forschungsreisenden im arktischen Gebiete. Dorthin segelten im Juni 1892 die beiden Herren, Bjorlfg und Kalvennius, auf dem mit 3 Matrosen bemannten Schooner „The Ripple“, von St. Johns, Newfoundland, in der Absicht, die Flora und Fauna Grönlands und der Davis-Straße zu erforschen. Ende 1892 hörte man zuletzt von der Expedition, die damals in der Nähe der dänischen Ansiedlungen an der Westküste Grönlands gesehen worden war. Die „Aurora“ nun stieß in der Bassins Bay auf das Wrack der „Ripple“. Dicht dabei am Lande befanden sich zwei Steingräber, unter deren einem sich der Körper eines Mannes, vermuthlich des einen der Gelehrten, befand, während unter dem anderen sich mehrere englisch geschriebene Manuskripte vorfanden, mit der Bitte, sie dem Baron Nordenskjöld oder dem nächsten schwedischen Konsul zu übermitteln. Ueber den Inhalt der Manuskripte verlautet noch nichts.

---

* **Eine wissenschaftliche Fälschung.** Aus Anlaß des 100sten Geburtstages des französischen Gelehrten M. Chasles erinnern französische Blätter an jenen ungeheuren Betrug, dessen Opfer der jetzt im Grabe ruhende Gelehrte vor 25 Jahren wurde. Seit dem 15. Juli 1867 machte er nämlich der französischen Akademie der Wissenschaften Mittheilungen über eine Reihe von eigenhändigen Briefen Galileis, Pascals und Newtons, die sich in seinem Besitze befanden und aus denen u. A. hervorging, daß die Newtonschen Anziehungsgesetze nicht von diesem, sondern von Pascal entdeckt seien. Er brachte aus seiner Sammlung, in deren Besitz er seit 1861 gekommen war und deren Echtheit er lebhaft vertheidigte, immer neue und überraschende Belege, wie auch sonstige Urkunden bei. Die Akademie schwieg zunächst zu der Angelegenheit, bis im September 1869 klar wurde, daß Chasles einem ebenso geschickten wie abgefeimten Betrüger in die Hände gefallen war, der ihm für schweres Geld etwa 20000 (!) falsche Schriftstücke der verschiedensten Art verkauft hatte. Es befanden sich darunter etwa 2000 Briefe von Rabelais, zahllose Schreiben an diesen, Schriftstücke der Maria Stuart, Shakespeares, Dantes, Petrarcas, ja selbst von Julius Cäsar, von römischen Kaisern, von verschiedenen Aposteln, von Augustin, Gregor von Tours, den Merovingern, Karl dem Großen u. s. w. Er selbst und mehrere Akademiemitglieder, die ihm anfangs zugestimmt hatten, mußten die Fälschung anerkennen, als deren Urheber man einen gewissen Irène Lucas nannte und wohl auch bestrafte. Alphonse Daudet hat die ganze Angelegenheit in seinem Roman „Der Unsterbliche“ behandelt.

---

* **Ein Reinfall.** Das der Russenbesuch in Toulon und Paris sowie die aufgeregte und freudige Stimmung der Franzosen den denkbar günstigsten und fruchtbarsten Boden für Gaunereien aller Art abgegeben haben, ist bekannt. Es laufen in Paris geradezu verblüffende Histörchen auf diesem Gebiete um. Ein Beispiel davon mag hier angeführt sein: Eine den besseren Kreisen angehörende Pariser Familie wünschte einen der russischen Offiziere bei sich eingeführt zu sehen und setzte alle Hebel in Bewegung. Die Sache war nicht leicht; denn Jedermann weiß, daß die Russen in Paris sehr in Anspruch genommen waren; trotzdem lächelte der Familie eines Tages das Glück in Gestalt eines hübschen russischen Marinelieutenants — — in Zivil! — Madame M. nebst Tochter waren eben im Begriff eine Promenade anzutreten als heftig an der Hausthür geklingelt wurde. Herein trat ein junger Elegant, dessen Anzug jedoch sehr beschmutzt war. Als er der beiden Damen ansichtig wurde, die grade die Treppe hinabstiegen, wurde er etwas verlegen, faßte sich jedoch sofort und stellte sich als russischer Lieutenant K. vom Admiralschiffe des russischen Geschwaders vor. Er hatte auf der Straße das Malheur gehabt, zu fallen und hatte beabsichtigt, in gedachtem Hause seinen Anzug etwas zu restauriren, um sich den Belästigungen der Volksmenge zu entziehen. Hocherfreut über diesen glücklichen Zufall hatten die beiden Damen natürlich nichts Eiligeres zu thun, als den jungen russischen Offizier sofort in die Wohnung zu nöthigen, ihm mit Speise und Trank und — einem funkelnagelneuen Anzug zu versehen, den sich der Hausherr just hatte anfertigen lassen und der dem Russen zufälligerweise wie angegossen paßte. Der Offizier — liebenswürdig wie er nun einmal war — nahm Alles huldvollst an, den obwaltenden unangenehmen Umständen Rechnung tragend. Bald wurde er jedoch ein weit größeres Unglück gewahr — er hatte bei dem Fallen auf der Straße sein Portemonnaie mit 1500 Frcs. und 300 Rubel Inhalt verloren. Es war dies seine gesammte Baarschaft, die er auf der Reise stets bei sich gehabt hatte. In der Uniform konnte er sie unmöglich haben stecken lassen, da er in Civil ausgegangen war, um Einkäufe zu machen, um dabei von dem Volke nicht belästigt zu werden. Er hatte dieses neue Mißgeschick noch nicht fertig erörtert, als auch schon 3000 Frcs. für ihn auf dem Tische lagen — er könnte ja die Angelegenheit später von seiner Heimath aus ordnen!“ Nur widerstrebend ging der junge Mann auf dieses Anerbieten ein, das ihn augenscheinlich sehr genirte. Vater, Mutter und Tochter bestürmten ihn aber dermaßen mit Bitten, daß er annehmen mußte, wenn er nicht beleidigen wollte. Zum nächsten Abend wurde ein Festmahl verabredet. Das nahm der Offizier freudig an, versprach selbstverständlich in Uniform zu erscheinen, sowie noch einen Kameraden mitbringen zu wollen. Er empfahl sich, tief gerührt von der Liebenswürdigkeit der Familie M. Daß zu dem Diner am nächsten Abend zu Ehren der beiden zu erwartenden russischen Offiziere Alles, sowohl was kulinarische Genüsse als Toiletten anbetrifft, aufgeboten war, versteht sich von selbst; daß Frl. M. auch nicht eine ihrer Freundinnen vergessen hat einzuladen, ebenfalls. Im Empfangssalon war Alles versammelt — es klingelt — große, freudige, erwartungsvolle Bewegung unter den Anwesenden! Sogleich werden die beiden schmucken Russen erscheinen. — Doch nein, es ist ein Expreßbrief an den Hausherrn. Dieser öffnet das Schreiben und wird bleich. Der Inhalt: „Mein Herr! Warten Sie, bitte, nicht auf mich; ich bin weder Russe, noch hatte ich ein gefülltes Portefeuille zu verlieren! Ich danke Ihnen für die 3000 Fcrs. und den schönen Anzug; Sie werden davon nichts wieder sehen! Ich wünsche wohl zu speisen! Ihr ergebener K.“

---

* **Ein Riesenwerk deutschen Fleißes** naht der Vollendung. Von Brockhaus Konversations-Lexikon, dem Vorbilde aller deutschen Werke dieser Art, ist mit dem 8. Band die Hälfte der 14. Auflage soeben erschienen. Der 8. Band enthält eine reiche Fülle sorgsam ausgearbeiteter zuverlässiger Artikel, die von 48 Tafeln, darunter 7 Chromotafeln und 12 Karten und Pläne, und 212 Textbildern illustrirt werden! Die Chromotafeln sind, wie immer, wahre Meisterwerke, mögen sie die merkwürdige Gestalt einer Giraffe oder eine noch seltsamer geformte Gruppe der Glasschwämme (einer Thiergattung!) oder das berühmte Goethe-Denkmal (Berlin) von Schaper oder eine kostbare Sammlung farbenprächtiger Glasfenster darstellen. Die Karten sind vorzüglich und dem neuesten Stande entsprechend. Wie wir hören, liegen bereits 3260 Kritiken von Brockhaus Konversations-Lexikon vor, die, mit Ausnahme von 4, übereinstimmen in dem Urtheil, daß in den bisher erschienenen Bänden das großartige Programm der Verlagshandlung in allen Theilen musterhaft durchgeführt ist. Der Text ist klar, knapp und angenehm lesbar. Das Urtheil der Redaktion ist unbestechlich selbst bei heiklen Themen, die von der Parteien Haß und Gunst entstellt zu werden pflegen. Die illustrative Ausstattung ist unübertroffen meisterhaft. Auf dem Gebiete der Naturwissenschaften z. B. liegen nicht weniger als 96 Tafeln vor, darunter 19 Chromotafeln, auf technischem Gebiet 89 Tafeln; zur Kunst finden sich 60 Tafeln, darunter 15 Chromos; 15 landwirthschaftliche, 12 militärische, 19 geographische Tafeln, in Summa 414 Tafeln und Karten! Wieviel reicher muß erst die zweite Hälfte des Werkes illustrirt sein, da sie noch 77 Chromotafeln, beinahe doppelt so viel als bisher, insgesammt noch 486 Tafeln und Karten bringen wird! Brockhaus Konversations-Lexikon als Weihnachtsgeschenk ist ein Kapital, das hundertfältige Zinsen trägt.

---

* **Dr. G. Bennett.** Man berichtet der „Frkf. Ztg.“ aus Sydney: Der über die Grenzen Australiens bekannte Naturforscher und Zoologe Dr. Georg Bennett, ein intimer Freund Darwins und Professor Owens, ist am 29. September hier gestorben. Er war 1804 in Plymouth geboren, hat also ein Alter von 89 Jahren erreicht. In Australien, wohin er schon in jungen Jahren eine Reise unternommen hatte, hatte er sich dauernd seit 1836 niedergelassen. Dr. Bennett, der ursprünglich die ärztliche Laufbahn gewählt, sich in der Folge aber fast ausschließlich wissenschaftlichen Forschungen gewidmet hatte, ist als Schriftsteller auf diesem Gebiet vielfach hervorgetreten. Vor Allem gebührt ihm aber das Verdienst, der Erste gewesen zu sein, der den Nautilus in lebendem Zustande entdeckt hat. Das betreffende Exemplar ist s. Z. in die Hände des Professor Owen gelangt. Die überaus reichhaltige Bibliothek des greisen Gelehrten soll der hiesigen Universität vermacht sein.

---

* **Ein japanisches Heirathsgesuch.** Die ganze Eigenart der ostasiatischen Ausdrucks- und Denkweise, aber doch ein wenig beeinflußt durch die von Europa mit Macht eindringenden Anschauungen, zeigt ein Heirathsgesuch, das kürzlich in einer großen japanischen Zeitung zu finden war. Da hieß es: Eine junge Dame wünscht sich zu verehelichen. Sie ist sehr schön, hat ein rosiges Gesicht, das von dunklem Kraushaar umrahmt ist. Ihre Augenbrauen zeigen die Form des Halbmondes und der Mund ist klein und hübsch. Auch ist sie sehr reich, reich genug, um an der Seite eines Lebensgefährten am Tage die Blumen bewundern, in der Nacht die Sterne am Himmel besingen zu können. Der Mann, den sie wählen würde, müßte gleichfalls jung, schön und gebildet sein und mit ihr dasselbe Grab theilen wollen. — Es haben sich mehrere Freier gemeldet, die sich für sehr fromm und sehr tugendhaft ausgaben. Aber man weiß nicht genau, für welchen der beiden ausgesprochenen Wünsche sich die Jünglinge Japans entschieden — ob sie mit dem jungen, hübschen Mädchen die Blumen bewundern und die Sterne besingen, oder ob sie mit ihm das Grab theilen wollten.

bisherigen Wahlortes mit sich bringt, sowie der jammerhaften Lokalverhältnisse, die sich in dem in Rede stehenden Städtchen vorfinden, als zwingende Nothwendigkeit. Wie wir bereits gestern erwähnt haben, hat Murowana-Goslin keine Bahnverbindung und ist, obwohl es so ziemlich in der Mitte der drei Kreise liegt, von einzelnen Dörfern des Wahlkreises mittelst Fuhrwerks kaum in einem Tage zu erreichen. Es hat dies darin seinen Grund, daß genannte Stadt von den westlich der Warthe liegenden Orten des Wahlkreises nur über Posen oder Obornik zu erreichen ist, da zu den Fähren bei Owinsk und Klein-Goslin nur Feldwege führen. Das schlimmste jedoch ist, daß es in Mur.-Goslin kein geeignetes Wahllokal giebt. Als solches mußte im Siegertschen Gasthofe ein ausgeräumter Ladenraum von kaum 50 Quadratmeter Bodenfläche dienen. an dessen frischgetünchten Wänden einige Bänke primitivster Art angebracht waren. In einer Ecke war ein altes Musikantenpodium aufgestellt, auf welchem sich die Mitglieder des Wahlvorstandes herumquetschten. In dem zugigen, mit Ziegeln gepflasterten, stallähnlichen Raume, in welchem kaum 60 Personen eng zusammengepfercht stehen konnten, sollten 476 Wahlmänner Platz finden. Selbstverständlich war dies ein Ding der Unmöglichkeit und war die große Mehrheit gezwungen, auf der Straße und dem Marktplatze zu stehen, wollte sie nicht die raucherfüllten Gastzimmer oder den von den Herren Rittergutsbesitzern mit Beschlag belegten Speisesaal noch mehr füllen, als dies bereits der Fall war. Die Vorschrift des Wahlreglements, daß die Wahlmännerversammlung über die Giltigkeit bezw. Ungiltigkeit zweifelhafter Wahlmännermandate zu entscheiden hat, konnte demgemäß im Sinne des Gesetzes nicht erledigt werden, da nur ein geringer Bruchtheil der Wahlmänner anwesend war. Die Konservativen hatten in Folge dessen auch bedauert, daß die Differenz zwischen den gegnerischen Stimmen und den für ihre Kandidaten abgegebenen eine zu große war. Hätte es sich nur um wenige Stimmen gehandelt, so würde auf Grund der angeführten Thatsache die Wahl unbedingt angefochten worden sein, zumal in einem Falle die Giltigkeit einer Stimme offenbar zu Unrecht seitens der Wahlmänner ausgesprochen worden war. Aehnlich wie den Wahlmännern erging es auch dem Fahrpersonal, das nur vereinzelt Unterkommen fand. Hunderte von Pferden mußten während des ganzen Tages auf der Straße stehen, da die wenigen Ställe bezw. Ausspannungen des Oertchens schnell gefüllt waren. Alle diese Mißstände, die dem Wahlmann die Freude an der Reise zur Wahl vergällen, lassen sich durch Verlegung des Wahlortes nach Posen bezw. dem zum Wahlkreise Posen-Land-Obornik gehörigen Zoologischen Garten in Jersitz vermeiden. Von allen Orten des Wahlkreises, meist durch die Bahn bequem zu erreichen, alle Anforderungen, die nur zu stellen sind, befriedigend, wird der Stadt Posen wohl ausnahmslos von allen Wahlmännern der drei Kreise der Vorzug vor dem weltentlegenen Murowana-Goslin gegeben werden, abgesehen von den zahlreichen anderen Gründen, die zu einer Reise nach Posen reizen und die hier erst nicht dargelegt zu werden brauchen.

p. **Zur Ersatzwahl im Wahlkreise Posen-Land-Obornik.** Für die bevorstehende Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Czwalina werden noch einige Wahlmännerwahlen nöthig, da einige Mandate bei der Abgeordnetenwahl am 7. November für ungiltig erklärt wurden. Die Vorgänge, die zu den Wahlprotesten Anlaß gaben, zeigen wieder so recht, welche Schwierigkeiten die Komplizirtheit des Wahlverfahrens namentlich in den ländlichen Bezirken macht. So war aus einem Dorfe des Kreises von einer Abtheilung nur ein Wahlmann entsendet worden, weil der Wahlvorsteher der Ansicht war, daß zwischen den beiden richtig gewählten Wahlmännern noch eine Stichwahl stattfinden müsse. Durch die Nachwahlen dürfte die Zahl der polnischen Wahlmänner in dem Kreise nicht unerheblich verstärkt werden.

* **Stadttheater.** Zum 7. und letzten Male gelangt am Freitag im Stadttheater das Lustspiel „Mauerblümchen" zur Aufführung. Es kann nur noch diese eine Aufführung des Werkes stattfinden, da die Direktion im Laufe dieser Zeit noch andere Novitäten zur Aufführung bringen muß. Sonnabend wird die auch hier mit durchschlagendem Erfolg aufgenommene Opernnovität „Der Bajazzo", in Verbindung mit Mendelssohns Loreley und dem reizenden Einakter „Eingeschneit" von E. Schacht zum 3. Male in Scene gehen. Zum Sonntag wird hier ein höchst interessanter Abend vorbereitet, und zwar die Erstaufführung eines Lustspiels „Der Phönix" betitelt. Die Autoren desselben, die Herren Robert Misch und E. v. Wolzogen werden den letzten Proben sowie der ersten Aufführung beiwohnen.

ed. **Philharmonischer Verein.** Das Konzert des philharmonischen Vereins, welches am 1. Dezember stattfindet, wird, wie unsere Leser aus der Annonce in der heutigen Nummer unseres Blattes ersehen, von der rühmlichst bekannten Breslauer Konzertkapelle unter Leitung des Herrn Prof. Hennig ausgeführt werden. Auf das Programm kommen wir später noch zurück. Billets zum Konzert sind bei Bote & Bock zu haben.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 16. Nov. Die Reichstags-Eröffnung fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Es waren etwa 150 Abgeordnete anwesend, die Bundesraths-Mitglieder erschienen unter Führung des Reichskanzlers Caprivi. Darauf betrat der Kaiser, von einem dreimaligen Hochrufen begrüßt, den Saal, bestieg seinen Thron, und verlas mit weithinschallender Stimme die Thronrede, wobei alle Stellen über die guten und friedlichen Beziehungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Der Reichskanzler erklärte darauf die Session für eröffnet. Die Feierlichkeiten schlossen mit erneuten Hochrufen auf den Kaiser. Der Feierlichkeit wohnte die gesammte Generalität bei.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 16. November, Abends.

Reichstag.

Abg. v. Levetzow eröffnete als provisorischer Präsident die Sitzung und berief zu provisorischen Schriftführern die Abgeordneten Merbach, Krebs, Kropatschek und Pieschel. Der Namensaufruf ergab 250 Abgeordnete. Das Haus ist also beschlußfähig. Eingegangen sind außer den bereits bekannten Gesetzentwürfen 3 schleunige Anträge: erstens Antrag Förster auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Ahlwardt, zweitens Antrag Lotzes auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Förster und drittens Antrag Manteuffel: Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. v. Manteuffel. Die nächste Sitzung ist auf Freitag 11 Uhr anberaumt.

Heute Mittag 1 Uhr fand in Anwesenheit des Kaisers die Vereidigung der Truppen am Lustgarten statt, in welchem man einen Altar zwischen Kanonen und militärischen Emblemen aufgestellt hatte. Nachdem der Kaiser die Front abgeritten hatte, hielten erst der evangelische Feldpropst Richter und danach der katholische Propst Hähnel eine Ansprache, sodann leisteten die einzelnen Truppentheile den ihnen von den Offizieren vorgesprochenen Eid. Eine kurze Ansprache des Kaisers erwiderten die Truppen mit einem dreimaligen Hurrah. Darauf war die Feier beendet.

Den Abendblättern zufolge lautete die Ansprache des Kaisers an die Rekruten folgendermaßen: „Ihr habt soeben vor Gottes Antlitz mir Treue geschworen und seid hierdurch in diesem Augenblick meine Soldaten, meine Kameraden. Ihr habt die Ehre zu meiner Garde zu gehören, in meiner Nähe zu weilen. Ihr seid berufen mich in jeder Gefahr vor den äußeren und inneren Feinden zu schützen, seit treu und vergißt nicht, daß eure Sache die meine ist."

Der dem Reichstage heut zugegangene Reichshaushaltsetat stellt die Gesammtausgaben fest auf 1 340 632 229 Mark, davon entfallen 1 082 884 683 M. auf fortdauernde und 83 925 726 M. auf einmalige Ausgaben des Ordinariums und 138 821 820 M. auf einmalige des Extraordinariums. Die Gesammteinnahmen betragen 1 305 632 229 M., die Besoldungs-Etats für das Reichsbankdirektorium 138 000 M., zur Verstärkung betreffend die Reichshauptkasse wird der Reichskanzler ermächtigt, Staatsanweisungen bis zum Betrage von 175 Millionen auszugeben. Für dauernde Ausgaben im Reichstage sind 423 853 M. ausgesetzt, welche Summe gegen das Vorjahr keine Veränderung zeigt. Der Etatstitel „Reichskanzler und Reichskanzlei" mit 153 460 M. ist ebenfalls unverändert. Bemerkenswerth sind noch folgende Etatstitel: Auswärtiges Amt 10 323 840 M. (gegen das Vorjahr mehr 187 935 M.), Reichsamt des Innern 27 230 055 Mark (gegen das Vorjahr mehr 1 371 540 M. Verwaltung des Reichsheeres in Preußen 374 886 175 M., in Sachsen 33 128 256 M., in Württemberg 19 385 171 M., in Bayern 54 567 226 M., insgesammt 482 066 828 M. (gegen das Vorjahr mehr 31 812 148 M.), kaiserliche Marine 51 369 307 M. (mehr 3 116 668 M.), Reichsjustizverwaltung 2 065 752 M. (mehr 10 774 M.), Reichsschatzamt 360 528 435 Mark (mehr 6 269 595 M.), Reichseisenbahnamt 334 840 M. (mehr 2020 M.), Reichsschuld 72 269 800 M. (mehr 5 313 800 Mark), Rechnungshof 631 683 M. (mehr 1700 M.), Allgemeiner Pensionsfonds 48 245 438 M. (mehr 3 452 410 M.), Reichsinvalidenfonds 27 258 492 M. (mehr 2 586 414 Mk.) Die Summe der fortdauernden Ausgaben beträgt 1 082 884 683 Mark (gegen das Vorjahr mehr 54 115 004 M.). Einmalige Ausgaben des Ordinariums: Reichskanzler und Reichskanzlei 60 000 M. mehr, Auswärtiges Amt 4 827 000 M. (mehr 620 800 M.), Reichsamt des Innern 4 305 270 M. (mehr 1 307 370 M.), Post- und Telegraphenwesen 8 875 483 M. (mehr 1 001 831 M.), Reichsdruckerei 71 000 M. (weniger 148 700 M.), Verwaltung des Reichsheeres 41 721 523 M. (weniger 2 753 714 M.), kaiserliche Marine 22 904 050 M. (mehr 1 978 800 M.), Reichsjustizamt 1 000 000 M. (weniger 200 000 M.), Reichsschatzamt 161 400 M. (weniger 57 500 Mark), Gesammtsumme 83 925 726 M. (weniger 198 478 M.), Extraordinarium. Reichsamt des Innern 20 710 000 M. (weniger 14 890 000 M.), Verwaltung des Reichsheeres 99 353 270 Mark (weniger 51 848 063 Mark), kaiserliche Marine 6 152 800 M. (weniger 4 466 200 Mark), Eisenbahnverwaltung 12 605 750 Mark (weniger 781 060 Mark), Gesammtsumme 138 821 820 Mark (weniger 78 713 655 M.), Einnahmen der Zölle und Verbrauchssteuern 616 935 560 M. (mehr 14 015 720 M.), Reichsstempelsteuer 34 045 000 M. (weniger 2 469 000 M.), Post und Telegraphen 24 858 670 M. (mehr 3 568 540 M.), Reichsdruckerei 1 436 800 M. (mehr 44580 M.), Eisenbahnverwaltung 20 081 100 M. (weniger 664 000 M.), Bankwesen 7 244 800 M. (mehr 127 300 M.), verschiedene Verwaltungseinnahmen 12539163 M. (weniger 835 829 M.), Reichsinvalidenfonds 27 258 492 M. (mehr 2 586 414 M.), Zinsen 46000 M. (weniger 102000 M.), Veräußerung von ehemaligem Festungsterrain 1400300 M. (mehr 891 664 M.), frühere Ueberschüsse 1 372 033 M. (weniger 2 775 199 M.), Matrikularbeiträge 419 592 544 M. (mehr 31528399 M.), außerordentliche Deckungsmittel 138 821 820 M. (weniger 78 713 655 M.), Summe der Einnahmen 1305632229 M. (weniger 24797129 M.) Dem Etat ist eine Nachweisung betreffs der Regulirung der etatsmäßigen mittleren Beamtengehälter angeschlossen.

In dem Handelsvertrage mit Spanien ist die allgemeine Begünstigung weder verlangt noch gefordert worden. Zugeständnisse über den bestehenden Vertragstarif hinaus sind von deutscher Seite in einigen Fällen gemacht worden. Eine Herabsetzung des tarifmäßigen Zolles ist eingetreten: für grobe Korkwaaren von 10 auf 5 Mark, für Korkstopfen, Korksohlen, Korkschnitzen von 30 auf 10 Mark, für Safran von 50 auf 40 Mark, für ausgezählte frische Apfelsinen, Zitronen, Limonen, Pomeranzen, Granaten, Datteln, Mandeln von 2 auf 0.80 Mark für 100 Stück. Diese Zugeständnisse waren deutscherseits auch in früheren Verträgen an Spanien gewährt worden. Spanien ermäßigt seinerseits seinen Minimaltarif für Steine, Erden, Erze, Glaswaaren, irdene und Porzellanwaaren, Metalle, Metallwaaren, Substanzen für Pharmazie, Parfümerie und chemische Gewerbe, Baumwolle, Baumwollwaaren, Hanf, Flachs, Wolle, sowie Waaren daraus, Seide, Papier, Holz, sowie die betr. Waaren, Instrumente, Maschinen, Apparate und Nahrungsmittel. Für Sprit war eine Zollermäßigung nicht zu erlangen.

Der auf Grund des Handelsvertrages mit Serbien bewilligte neue serbische Zolltarif beruht ausschließlich auf Gewichtszöllen. Der neue Vertragstarif ist mit dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien vereinbarten, im Wesentlichen gleichlautend. Der deutsche Zolltarif hat Aenderungen nicht erfahren. Es sind lediglich die Vertragszölle für Getreide, Wein, Mais und getrocknete Pflaumen festgelegt worden. Um zu verhindern, daß Getreide und Wein aus nicht begünstigten Ländern über Serbien zur Einfuhr gelangt, ist die Zulässigkeit von Ursprungsattesten vereinbart worden.

Die im Handelsvertrage mit Rumänien von Rumänien erwirkten Zollermäßigungen sind für Lack von 50 Lei auf 35, für feine Lederwaaren von 240 auf 150, für Gewebe- und Trikotstoffe aus Wolle von 150 auf 135, für Posamentier- und Bandwaaren mit weißer oder gefärbter Wolle von 200 auf 160, für Erzeugnisse der Strumpfwirkerei von 160 auf 140, für Posamentier-, Band- und Baumwollenwaaren von 200 auf 150, für Steindrucke, Farbendrucke und Oelgemälde von 200 auf 60, für Werkzeuge, Instrumente, Apparate, Maschinen von 60 auf 30, für Drechsler- und Korbmacherwaaren von 60 auf 30, für Gegenstände aus rohem Gußeisen von 50 auf 3, für Messerschmiedewaaren aus polirtem Stahl von 200 auf 100, für Messerschmiedewaaren aus Eisen, Stahl u. s. w. von 200 auf 150, für Scheeren jeder Art von 200 auf 60, für Spielwaaren aus Holz, Papier, Pappe, Patentleder ꝛc. von 500 auf 40, für Gegenstände aus Holz, Rohr, Stroh, Binsen, Papier, Pappe ꝛc. von 700 auf 350 Lei, alles auf 100 Kilogr. Außer den Zollermäßigungen sind eine Anzahl werthvoller Bedingungen, bestehend in Zollbefreiungen und Zollbindungen sicher gestellt worden. Der deutsche Zolltarif hat keine Aenderung erfahren, lediglich sind die bestehenden Tarifzölle festgelegt worden. Mühlenfabrikate, die in Rumänien aus Cerealien nicht meist begünstigter Provenienz hergestellt wurden, sind vom Genusse des Vertragszolles ausgeschlossen.

Gegenüber der bekannten Meldung des „Warszawski Dnjewnik", daß in Folge des hannoveranischen Spielerprozesses von den Offizieren, um die falschen Spiele im Offizierkorps zu verhindern, das Ehrenwort in Zukunft gefordert werden solle, an Hazardspielen nicht Theil zu nehmen, schreibt der „Reichsanz." heute: „Es handele sich nur um die Frage ob der Verfasser das Telegramm wirklich nur aus Unkenntniß über den moralischen Werth des Offizierkorps, oder ob ein solches Telegramm nur aus gehässigen Gründen gegen das Offizierkorps in das Ausland gesandt worden sei. Wer die Verhandlungen des Spielerprozesses verfolgt habe, muß doch ersehen haben, daß nicht die Falschspielerei der als Zeugen erschienenen Offizieren, sondern der abgeurtheilten Individuen in Frage gezogen sei.

Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank beantwortete, wie aus Wien gemeldet wird, die Zuschriften des zurückgetretenen Finanzministers Dr. von Steinbach und des neuernannten Finanzministers Dr. von Plener, welcher der Bank seinen Amtsantritt angezeigt hatte, indem er dem Dr. von Steinbach für das von ihm bewiesene Wohlwollen seinen Dank aussprach und dem nunmehrigen Finanzminister Dr. von Plener als wichtigste Aufgaben der Bank bezeichnete, zum Gelingen der Valutaregulirung bereitwilligst beitragen zu wollen.

Nach einer Meldung aus Graz ist Graf Hartenau an einer Blinddarmentzündung mit Ausbreitung auf das Bauchfell schwer erkrankt.

Aus Rom wird telegraphirt: Der „Osservatore" bringt über die Affäre Chauvet merkwürdige Details. Chauvet, der bisher die äußerste Frechheit und Zuversicht gezeigt hatte, erscheint völlig gebrochen und weint Tag und Nacht. Die Dokumente für den Schuldbeweis Chauvels sind durch die Vernehmung des abgesetzten Zolldirektors Cautovina geliefert worden. Aus dessen Aussagen geht die volle Schuld Chauvels hervor, so daß das Schicksal des Verhafteten dadurch besiegelt ist.

Aus Paris wird berichtet: Der Ministerrath beschloß, die Amnestie abzulehnen. Er ordnete Maßregeln zur Ueberwachung der Anarchisten an. In Pertus, Saint Laurent und Eleverdans (Pyrenées orientales) sowie in Nizza wurden der Theilnahme an den Attentaten in Barcelona verdächtige Anarchisten verhaftet. Für die Einbringung der Konversionsvorschläge ist der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt worden. Die Regierung hat diesbezüglich noch keine Entscheidung getroffen.

Aus Marseille wird berichtet: Ueber die gestern Abend vor dem Hause des Kommandeurs des 15. Armeekorps erfolgte Explosion werden nachstehende Einzelheiten bekannt. Die Bombe, eine 30 Ctm. hohe, wahrscheinlich mit Dynamit gefüllte Blechbüchse, deren Deckel aufgefunden wurde, ist in dem in die Mauer des Hauses eingebauten Schilderhause niedergelegt worden. Dicht daran stößt der Raum, in dem sich die Ordonnanzen des Generals bei Tage aufzuhalten pflegen. Um 11 Uhr 50 Min. erfolgte eine furchtbare Explosion, durch welche die Mauer durchbrochen und die Trümmer in den Wachsaal geschleudert wurden. Alles im Saale Befindliche wurde durcheinander geworfen, doch erlitt keine der dort befindlichen Personen eine Verletzung. Sowohl im Hause des Generals wie im Nachbarhause wurden sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert. Ein gegenüber befindliches Mädchenpensionat sowie die Büreaus der Steuerbehörde erlitten sehr starke Beschädigungen. Die Zivilbehörde erschien sofort am Platze und nahm Untersuchungen vor, welche bis in die Nacht hinein fortgesetzt wurden. Der kommandirende General des XV. Armeekorps, Vaulgrenant, weilt zur Zeit in Paris. Da aus diesem Grunde alle Schildwachen vor dem Divisionsgebäude nicht aufgestellt waren, ermöglichte dies dem Verbrecher, ungestört seine Vorbereitungen zu treffen. Die durch die Explosion hervorgerufene Detonation wurde bis auf die Entfernung von einem Kilometer vernommen und verursachte eine starke Erregung in der Bevölkerung, die in Schaaren nach der Stätte der Explosion strömte. Die Polizei ist einem Individuum auf der Spur, welches eine viertel Stunde vor der Katastrophe im Thorwege sitzend gesehen worden ist.

Nach einem Telegramm aus Newyork wurde der Dampfer „Boston" von der brasilianischen Regierung angekauft und soll in einen Kreuzer umgewandelt werden. Nach einer Depesche der „World" aus Rio de Janeiro vom 10. d. Mts. dauerte die heftige Kanonade fort. Die Aufständischen beschlossen die Umgebung von Nictheroy. Unter den Einwohnern herrschte großes Elend.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Regina mit dem Kaufmann Herrn Julius Loewenberg aus Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

POSEN, im November 1893.

Julius Lippmann und Frau
15296 Helene, geb. Jeremias.

Die Verlobung meiner Tochter **Julie** mit dem Herrn **J. Lippmann,** Allenstein O./Pr. beehre ich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wronke, im November 1893.

M. S. Cohn.

15357

Julie Cohn,
J. Lippmann.
Verlobte.

Adolf Beck,
Selma Beck
geb. **Jacobi.**
Vermählte. 15348
Posen, St. Adalbertstr. 14/15 pt.

Heymann Daniel
Anna Daniel
geb. **Jeremias.**
Vermählte.
Breslau, Freiburgerstr. 31.

Am 15. November, Abends 5½ Uhr, entschlief sanft nach langen Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester 15337

Toni Fenske,

im Alter von 22 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an **Karl Wald,** Königl. Pol.-Wachtmeister.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. Nov. Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Töpfergasse 3 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Dr. med. Jacob Cornely in Aachen mit Frl. Paula Brandstätter in Bonn. Herr Dr. Felix von Scheibner in Lebus mit Frl. Frida Gablenz in Minas Errazuriz, Chile. Hr. Ober-Ingenieur Otto di Biasi mit Frl. Liska Wutge in Laurahütte. Hr. königl. Regierungsbaumeister Albert Grund mit Frl. Elisabeth Klosse-Priefert in Kattowitz O.-S.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ingenieur Hermann Glaß in Barmen. Hrn. August v. Drateln in Hamburg. Hrn. Rechtsanwalt Dr. Voigt in Leipzig. Hr. Prof. Dr. Pilgrim in Ravensburg. Hrn. Karl Plüschke in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Amtsrichter Dr. Geppert in Frankfurt a. O. Hr. Staatsanwalt Mietzki in Königsberg. Hr. Reg.-Rath Trierenberg in Magdeburg.

Gestorben: Herr Ingenieur August Rödiger in Münster i. W. Herr Rechtsanwalt Justizrath Gustav Koch in Aachen. Herr Bürgermeister a. D. Anton Anders in Malmedy. Hr. Dr. med. Wilhelm Gottlieb Ehrenfried, Ing. in Hannover. Hr. Postrath a. D. Aug. Krauß in Stuttgart. Hr. San.-Rath Dr. med. Deutschbein in Harzberg. Hr. Reg.-Assessor Dr. Hans Hahlweg in Aachen. Fr. Ministerialrath Jemina Freifrau von Tautphoeus, geb. Montgomery in München. Fr. Polizei-Rath Anna Monten, geb. Uebel in Augsburg. Frl. Mathilde von Frisch in Königsberg.



Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 17. Novbr. 1893: Zum 7 und letzten Male **Mauerblümchen.** Sonnabend, den 18. November 1893: Ouverture **Hebriden** (Fingalshöhle). Hierauf: **Loreley-Finale.** Hierauf: **Eingeschneit.** Zum Schluß Novität. Zum 3 Male: **Der Bajazzo.** Sonntag, den 19. November 1893: Novität. Zum 1. Male **Der Phönix.** Lustspiel in 4 Akten von R. Misch u. E. v. Wolzogen.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 18. Nov. cr., **pünktlich** 8½ Uhr:

Herrenabend,

im Saale von **Mylius Hotel.**

15345 **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 18. d. M., Abends 8½ Uhr, [15299 im **Lambert**'schen Saale:

Stiftungsfest.

Programm:

Conzert, gesangliche und deklamatorische Vorträge und Tanz.

Neu! Neu!

Restaurant Mikado

Eröffnung.

Bäckerstr. 23. 15333

Mieths-Gesuche.

Ich suche zum 1. Januar oder 1. Februar 1894 eine elegante **Wohnung** von 4—5 Zimmern in der Gegend Wilhelmsplatz, Wilhelmstr, Lindenstr. od. Theaterstr., Hochpart. oder I. Etage. Offerten unter meinem Namen bitte Hotel Victoria zu richten.

Dr. B. Lewin, z. Z. Belgard,
Special-Arzt für Chirurgie und
15327 Frauenkrankheiten.

Kl. Gerberstr. 13

2 Stuben u. Küche, auch mehrere kl. Wohnungen vom 1. Dezember zu vermiethen. 15293

Einfach **möbl. Zimmer,** Nähe des Alten Marktes, per 1. Dez. von 2 Herren gesucht. Off. mit Preis unter **S. L.** postlagernd.

Wienerstr. 7, 2 Tr. rechts, ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. per 1. Dez. zu verm.

Ein **Pferdestall** für 3 Pferde mit Futtergelaß billig zu verm. Näheres **St. Martin 27,** part. rechts. 15255

Stellen-Angebote.

Posen, den 31. Oktober 1893.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 11128

Bezirks-Kommando.

Zum Antritt p. 1. Januar 1894 suche ich für mein Eisengeschäft einen tüchtigen 15262

Verkäufer,

der in der Buchführung firm u. der poln. Sprache mächtig sein muß.

J. Steinitz,
Gleiwitz O.-Schl.

Suche zum sofortigen Antritt für mein Manufactur-, Modewaaren-, Damen- und Herren-Konfektions-Geschäft einen (15329

flotten Verkäufer,

Confession evang. resp. kathol. Off. erb. unter Beif. von Zeugnissen u. Photogr. mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station.

J. Seibt, Meseritz.

Gesucht 15334

ein zuverläss. **Stubenmädchen,** welches serviren, bügeln u. nähen kann. Näh. Niederwallstr. 2, II.

Flotter Verkäufer

deutsch und polnisch sprechend, für den Detail-Verkauf einer großen Destillation in einer größeren Stadt der Provinz Posen gesucht. 15328

Offerten **sub F. 328.**



Gestern am 15. November, Abends ½8 Uhr, entschlief im Glauben an ihren Heiland unsere mütterliche Freundin und langjährige Hausgenossin die verwittwete

Frau Pastor Liddy Herkt

geb. **Krahmer,**

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Posen, den 16. November 1893. 15361

Konsistorial-Rath

Dr. Borgius,

zugleich im Namen der hinterbliebenen Familienglieder.

Begräbniß: Sonntag, Nachmittag 2½ Uhr.

1000 fache Erleichterung!
1000 fache Anerkennungen!

Sämmtliche Haus- und Küchen-Geräthe

werden schnell und leicht peinlichst sauber 14938 durch Anwendung von **Scheuerseife „Katze im Kessel".** Entfernt Rost und Flecken aus allen Gegenständen. **Pro Stück, ca. 180 Gr., 15 Pfg.,** erhältlich in allen Drogen-, Colonialw.- u. Seifengeschäften.

Alleinige Fabrikanten
Lubszynski & Co., Berlin C.

Jedes Loos gewinnt.
Nächste Ziehung 20. November.

Barletta 100 Lire-Loose. Jährlich 4 Ziehungen. Hauptgew. 2 Millionen Lire. Kleinster Gewinn 100 Lire. 15037

Originalloose à 55 M. od. 6 Monatsraten à 10 M. b. sof. voll. Gewinnanspr.

Bankgeschäft von Schereck,

gegründet 1843, Berlin W, Taubenstr. 35.

Münchener Löwenbräu

hat auf der **Weltausstellung** in **Chicago** die **höchste Auszeichnung** erhalten. 15080

Dasselbe ist in Gebinden jeder Größe und Flaschen stets vorräthig beim General-Vertreter

Fernsprechanschluß Nr. 131. **Oscar Stiller,**
Breitestr. 12.

Kaufmännischer Verein zu Leipzig, Abtheilung für Stellenvermittelung.

Angemeldete offene Stellen:

Leipzig: 6 Reisende: Blumen, Putz, Weißw. Tülle, Spitzen, Weine, Eisenkurzw., Damenconfect., Maschinenfabrik, — 2 Corresp. in fremden Sprachen — 5 Buchhalter, 14 Contoristen — 8 Lageristen — 4 Verkäufer, Modew., Damenconfect. 15325

Ferner für auswärts: 13 Reisende, 6 Corresp. in fr. Sprachen, 10 Buchhalter, 18 Contoristen, 10 Lageristen, (zugleich für Contor), 16 Verkäufer.

Die nöthigen Unterlagen stehen unentgeltlich zur Verfügung. Handlungshäuser werden kostenfrei bedient. Alle Zuschriften sind zu richten an den

Kaufmännischen Verein zu Leipzig, Abtheilung für Stellenvermittelung.

Destillateur

erfahren, tüchtig, der selbständig auf warmem und kaltem Wege arbeiten kann, findet Neujahr Engagement. Anfänger ausgeschlossen. 15324

David Jaffa's Enkel,
Bernstadt i. Schles.

Stellen-Gesuche.

Ein gebild. Mädchen (mos.) m. g. Zeugn. s. Stell. z. Kindern u. wo sie die Hausfrau unterstützen kann p. 1. Jan. 1894. Adr. **M. G.** Exp. d. Pos. Ztg. erbeten. 15231

Ein **junges Mädchen** von anständiger Familie sucht Stellung zur Unterstützung der Hausfrau. Näheres **St. Martin 27,** part. rechts. 15256

Ein junger Mann, 20 J. alt, sucht Stellung **als Verkäufer** in einer Kantine oder einem anderen Geschäft. Gegenwärtig befinde mich in einer Militär-Kantine. Offerten **R. R. 21** Posen postlagernd. 15277

Eine Lehrlingsstelle

für meinen Sohn, 16 Jahre alt, mosaisch, mit dem einjährigen Zeugniß, in größerem Manufakturwaarengeschäft der Provinz gesucht. Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter **D. 289.** 15289

Ich suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, der gut polnisch spricht und schöne Schrift hat,

eine Lehrlingsstelle

in einem Kolonialwaaren- oder Drogen-Geschäft in Posen.

A. Begale 15287
in Rosdrzasewo bei Koschmin.

Gesunde **Land-Amme** sof. zu haben, auch für außerhalb, bei Frau Sobczak, Bergstraße 6.

Ein tüchtiger Buchhalter

und Korrespondent sucht, gestützt auf Pa.-Refer., dauernde Stellung. Gefl. Off. **S. L. 100** an die Exped. d. Bl. 14406

Aufruf.

Wiederum naht der Winter. Hunger und Noth treten bei unserer ärmeren Bevölkerung wieder in traurigerer Gestalt hervor. Frierend und hungrig sehen wir die Kleinen über die Straße der Schule zueilen. Vielen unter ihnen haben die armen Eltern nur wenig, vielen aber auch gar nichts zum erfrischenden und stärkenden Morgenimbiß reichen können. Und doch sollen sie in der Schule lernen, aufmerken; körperliche und geistige Anstrengung wird von ihnen verlangt und muß ihnen zugemuthet werden zu ihrem eigenen künftigen Heile. Sie möchten auch; doch oft können sie nicht.

Frost ist bitter; Hunger thut weh.

Mitbürger! 10 Jahre lang haben wir durch die aus menschenfreundlichem Herzen gebotenen Gaben viel Noth bei den ärmsten und würdigsten unter unseren Schulkindern gelindert. Weit mehr als 1000 haben in den Wintermonaten des verflossenen Jahrzehnts an dem ihnen in der Schule dargebotenen Frühstück sich erwärmt, sich gestärkt. Aber noch mehr ist ihnen diese Wohlthat gewesen: die Schule ist ihnen lieber geworden; ihr Fleiß und ihre Leistungen sind gewachsen.

Dank, herzlichsten Dank, allen milden Gebern, die dieses Werk gefördert haben!

Und so richten wir auch in diesem Jahre an alle unsere Mitbürger die herzliche Bitte: Verschließen Sie uns Ihre Hand nicht; unterstützen Sie unsere Bestrebungen in werkthätiger Liebe!

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen sind gern bereit die Mitglieder des

Central-Komitees zur Speisung bedürftiger Schulkinder in der Stadt Posen.

Brendel, Rektor, **Cichowicz,** Rechtsanwalt, **Cichowicz,** Kaufmann, Schatzmeister. **R. Ecke,** Pianofortefabrikant. **Franke,** Rektor. **Gensichen,** Rechnungsrath. **Glatzel,** Zimmermeister. **Hedinger,** Kaufmann. **Hinz,** Lehrer. **Hübner,** Rektor. **J. Hugger,** Brauereibesitzer. **Dr. Jerzykowski. Kalkowski,** Landesrath. **F. Kantorowicz,** Kaufmann. **E. Kantorowicz,** Kaufmann. **Kasprowicz,** Zahnarzt. **Kindler,** Architekt. **Kirsten,** Lotterie-Einnehmer. **Krysiewicz,** Hausbesitzer. **Dr. Landsberger. Lehmann,** Rektor. **Luzinski,** Hotelier. **Mallachow,** Zahnarzt. **Markus,** Rektor. **M. Milch,** Kommerzienrath, Vorsitzender. **Niekisch,** Kaufmann. **Dr. Osowicki,** Medizinal- und Stadtrath. **Raschke,** Lehrer. **Salz,** Rechtsanwalt. **Schwochow,** Rektor. **Dr. Zielewicz,** Sanitätsrath. **Weymann,** Rektor, Schriftführer. **Witting,** Oberbürgermeister.



unbedingt und nachgewiesen bestes aller bekannten Mund- und Zahnreinigungsmittel. 13394

Billige Gemüse-Offerte.

Prima junge Schneidebohnen, die 2-Pfund-Dose 40 Pfennige,

Prima junge Erbsen, die 2-Pfund-Dose 50 Pfennige, sowie auch Stangenspargel, Schnittspargel, Carotten etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen 15336

A. Cichowicz.

Pianinos

in allen Holzarten offeriren wir zu **Fabrikpreisen.** Eine Besichtigung unserer fünfstöckigen Fabrik dürfte den Käufern die Ueberzeugung gewähren, daß die Herstellung eine äußerst solide ist, und daß unsere großen Vorräthe die beste Garantie für Haltbarkeit bieten. Alle Instrumente sind kreuzseitig, von edlem Ton und im modernsten Style gebaut. Entgegenkommendste Zahlungsbedingungen. 14711

A. Nieber & Co., Berlin,
Alexanderstr. 22, Station Jannowitzbrücke.

Die **Strumpffabrik** von **Julie Mendelssohn,** Berlinerstr. 19, empfiehlt sich zur Anfertigung von Strümpfen und Socken nach Maß aus Wolle u. Garn, bester Qualität. 15356

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 4¼ Uhr Nachm., **Gottesdienst.**

Sonnabend, 9¾ Uhr Vorm., **Gottesdienst und Predigt.**

3½ Uhr Nachm., **Jugendgottesdienst.**

Interimssynagoge der Alten und Neuen Betschule.

Kellers Saal.

Freitag, d. 17. Nov., Nachm. 4 Uhr, **Schrifterklärung** 15335 des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Angekommen sind

!! auffallend billig !!

Pelze, Winterpaletots, Uhren und Goldsachen in

Israels Pfandhaus.

Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,

empfiehlt vorzüglich entwickelte

Bordeaux u. Burgunder, Rhein- und Moselweine, Italienische Rothweine, Portwein, Sherry, Madeira Ober-Ungarweine,

deutsche und franz. **Champagner.**

Alles direkt aus den Produktionsländern in garantirt reiner und echter Qualität bezogen. 15346

Probirstube u. Expedition

Ritterstraße 39.

Fräulein, vom Unglück betroffen, mit jüng. Geschwistern, sucht Arbeit in Monogr. u. Wäschezeich. Ausführ musterh. u. billig. Kurzegasse am Rathhaus 10, 3 Tr. l.

Seiden. Herr.-Regenschirm mit braunem Holzgriff Sonntag, 12. cr., Ab. in Stern's Saal vertauscht. Umtausch erbeten bei Schnapp, Markt- u. Judenstr.-Ecke 100. 15339

Verloren wurde am Sonntag auf dem Wege Halbdorfstr., Petriplatz, St. Martin eine **goldene Damenuhr nebst Kette.** Geg. Belohn. abzugeb. bei **Schneider,** St. Martinstr. 48.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Nr. 809 Freitag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 17. November 1893.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Historische Gesellschaft.** Zu der vorgestern Abend im Dümkeschen Restaurant abgehaltenen Monats-Versammlung der Historischen Gesellschaft hatte Herr Archivrath Dr. Prümers einen Vortrag über den Verlauf der letzten Generalversammlung der Geschichts- und Alterthumsvereine in Stuttgart zugesagt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem kürzlich verstorbenen Historiker Prof. Röpell-Breslau, der sich um den Verein große Verdienste erworben hat, einen Nachruf. Zu Ehren des Dahingeschiedeneu erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Herr Dr. Prümers machte sodann einige geschäftliche Mittheilungen. Die Bibliothek des Vereins erhielt wieder zahlreiche Zuwendungen, darunter eine ganze Privatbibliothek, allerdings mit der Bestimmung, daß dieselbe im Falle der Gründung einer Provinzial- oder Landes-Bibliothek dieser überwiesen werde. Von Herrn Rabbiner Dr. Feilchenfeld und Herrn Cafétier Dümke waren mehrere Bücher und Zeitschriften der Bibliothek geschenkt worden. Auch die Vereinssammlung hat sich sehr vermehrt. Aus Wilda war der bereits mehrfach erwähnte Knochenfund eingesandt worden, und ferner hatte Herr Kutzner-Bucz mehrere nicht uninteressante Sachen geschenkt. — In nächster Zeit wird das lange vorbereitete Sagenbuch der Provinz Posen vom Oberlehrer Knothe-Rogasen erscheinen, das einen werthvollen Beitrag zur Geschichte der Provinz liefern wird. Die Zeitschrift des Vereins soll jetzt weiter gedruckt werden, da das Erscheinen der zur Erinnerung an das Jahr 1793 geplanten Festschrift sich sehr verzögert. Die Verhandlungen über einen Zuschuß seitens der Regierung, ohne den die Herausgabe des Werkes unmöglich wird, ziehen sich nämlich sehr in die Länge. — Der langjährige Vorsitzende des Grätzer Zweigvereins, Herr Kreisschulinspektor Kasper, ist nach Posen versetzt worden. An seiner Stelle hat der Herr Landrath Daumm die Geschäfte des Vereins dort übernommen. — Herr Archivrath Dr. Prümers berichtete dann eingehend über die Generalversammlung der Geschichts- und Alterthumsvereine, welche vom 21. bis zum 25. September in Stuttgart abgehalten wurde. Der Verband ist bekanntlich bereits im Jahre 1852 gegründet, um einen Mittelpunkt für die damaligen Provinzial- und Ortsvereine für Geschichte und Alterthum zu schaffen. Die vorletzte Generalversammlung tagte im Jahre 1891 in Sigmaringen, auf der Münster als nächster Versammlungsort ausersehen wurde. Wegen der im folgenden Jahre drohenden Choleragefahr mußte die Versammlung jedoch auf dieses Jahr verschoben werden. Da nun in Münster die gewählte Zeit für die Versammlung schlecht paßte und in Stuttgart gerade der Württembergische Alterthumsverein sein 50jähriges Jubiläum feierte, so entschloß man sich, dort die Versammlung abzuhalten. An derselben nahmen ungefähr 200 Personen theil, darunter Delegirte von zahlreichen Vereinen Norddeutschlands. Nachdem am Abend vorher die feierliche Begrüßung der Gäste durch Vertreter der königlichen und städtischen Behörden stattgefunden, begann am anderen Morgen die Hauptversammlung. In derselben wurden die üblichen Verwaltungsberichte erstattet, worauf man sich in stundenlanger Debatte mit dem gegenwärtigen Stand der Denkmalsschutzfrage in Deutschland beschäftigte. Den Nachmittag u. die folgenden Tage füllten dann Sektionssitzungen aus, die viel des Interessanten boten. Erwähnenswerth sind namentlich die Verhandlungen über die Ausführung eines historischen Kartenwerks, das für ganz Deutschland angestrebt wird. Auf demselben sollen alle historisch denkwürdigen Orte und Stätten genau verzeichnet und bei jedem Ortsnamen die nöthigen geschichtlichen Daten beigefügt werden. Voraussichtlich werden die Regierungen zu der Herstellung des Werkes eine entsprechende Beihilfe gewähren. Aus den Hauptversammlungen, in denen meistens Vorträge aus der Geschichte Württembergs gehalten wurden, ist noch zu berichten, daß Berlin zum Vorort des Verbandes wieder gewählt wurde. An den sitzungsfreien Nachmittagen wurden Ausflüge nach der „Wilhelma" und Kannstadt (auf Einladung des Königs), nach Eßlingen und nach dem Kloster Maulbronn unternommen, die trotz des schlechten Wetters sehr lohnend waren. Herr Dr. Prümers legte zur Erläuterung seines Vortrages zahlreiche Abbildungen vor, die vielen Beifall fanden. Nachdem dem Redner seitens der Anwesenden der Dank für seinen interessanten Vortrag durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt worden, wurde die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

o. **Neblige, trübe Witterung,** zeitweise mit schwachen Niederschlägen verbunden, ist seit Sonntag wieder vorherrschend. Das Sonnenlicht bleibt den ganzen Tag verschleiert, wodurch das unbehagliche Gefühl noch gesteigert wird. Aber unsere Breiten sind an die Unbeständigkeit des November gewöhnt, der abwechselnd mit Frost und feuchten Niederschlägen auftritt. Aus diesem Grunde bleiben dem Spätherbste auch mancherlei Arbeiten im Freien, bei Bauten u. dergl. vorbehalten, die denn noch regelrecht zu Ende geführt werden können. So bringt der trübselige November, wenn auch nicht gesundheitlichen, so doch wirthschaftlichen Nutzen.

o. **Der Keuchhusten,** eine bösartige Erkrankung der Athmungsorgane bei jüngeren Kindern, tritt gegenwärtig, bei der feuchtkalten Witterung, wieder mehr als vereinzelt auf. Wenn auch nicht so gefährlich wie Scharlach und Diphtheritis, ist der Keuchhusten doch auch ein böser Gast. Der starke Hustenreiz quält die befallenen Kleinen und verursacht eine krampfhafte Anstrengung der Lunge und Brust. Da Keuchhusten ansteckend ist, werden in der Regel alle kleinen Kinder derselben Familie davon befallen und 6–8 Wochen, mitunter auch länger, geplagt. Der Keuchhusten bringt die Kinder körperlich sehr zurück.

p. **Viehzählung.** Die am Dienstag in der Stadt vorgenommene Viehzählung ergab folgende Resultate: Es wurden gezählt im I. Polizeirevier 86 Pferde, im II. 72 Pferde und fünf Rinder, im III. (mit Ausnahme von Wilda) 108 Pferde und 60 Rinder, im IV. 98 Pferde, im V. 96 Pferde und 38 Rinder und im VI. Revier 103 Pferde und 2 Rinder, zusammen 563 Pferde und 105 Rinder.

p. **Zaubervorstellung.** In nächster Zeit werden hier Herr W. Joachim-Bellachini und Frl. Klara Joachim-Bellachini einige Zaubervorstellungen geben. Den beiden Künstlern geht ein guter Ruf vorauf. Wie uns ferner mitgetheilt wird, beabsichtigen dieselben hier auch einige Privatsoireen zu veranstalten.

g. **Von der Oderschifffahrt.** Als im Herbst vorigen Jahres die Schifffahrt auf der Oder ihrem Schlusse nahte, war der Wasserstand ein sehr niedriger und trotz der erfolgten Regulirung geschah es in der Nähe von Crossen, daß eine Anzahl Kähne so fest auf den Grund geriethen, daß sie nicht mehr weitergebracht werden konnten. Da hierdurch die Fahrrinne gesperrt wurde, sammelten sich hunderte von Oderkähnen dort an, welche schließlich auch auf den Sand geriethen. Die Werthe, die dadurch in Gefahr geriethen, namentlich bei dem Eisgang im Frühjahr, beliefen sich auf Millionen. Gegenwärtig nun scheint sich eine ähnliche Kalamität wiederum in der Nähe von Crossen, und zwar bei Nettkow und Blumberg, auszubilden. Die Zahl der Fahrzeuge, welche dort den Strom sperren, beläuft sich bereits auf etwa 200 oder noch mehr. Einige wenige Fahrzeuge, welche zu tief gehen, liegen in der Mitte der Fahrrinne fest, und dadurch wird es auch den weniger tiefgehenden Fahrzeugen unmöglich, diese Stromstelle zu passiren. Auf höheren Wasserstand, welcher die Kalamität beseitigen würde, ist nach Eintritt des Frostes kaum noch zu rechnen; im Gegentheil, das Wasser ist weiter im Fallen begriffen. In sachverständigen Kreisen in man der Ansicht, daß nach den Erfahrungen im vorigen Jahre, wo allerdings die schlimmste Gefahr noch abgewendet wurde, man wohl solche Ansammlungen von Kähnen hätte vermeiden können, indem man den Kähnen mit zu großem Tiefgange die Weiterfahrt verboten hätte. Auch der gegenwärtige Zustand wird bereits sehr energische Maßregeln erforderlich machen.

p. **Aus St. Lazarus,** 16. Nov. In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindevertreter wurde die Herstellung eines hölzernen Zaunes um die neuen Wasserwerke dem Bauunternehmer Bantke in St. Lazarus übertragen. Ueber die Vergebung der Arbeiten zur Aufstellung der Laternenpfähle für die elektrische Beleuchtung sowie die Lieferung des dazu nöthigen Materials wurde der Beschluß vorläufig ausgesetzt, da man über einzelne eingegangene Offerten Erkundigungen einziehen will. Der Wasserzins wurde für jeden heizbaren Wohnraum auf 3 M. festgesetzt, für industrielle Anlagen soll nach besonderer Vereinbarung gesteuert werden. — Im Tauberschen Saal in Jersitz feierte gestern Abend der hiesige Männergesangverein ein Wintervergnügen, daß sehr gut besucht war. Von den Mitgliedern waren zwei kleine Theaterstücke eingeübt worden, die ebenso wie die vorgetragenen Männerchöre und Soli vielen Beifall fanden. Den Schluß des wohlgelungenen Festes bildete ein Tanzkränzchen, das bis in die späte Nacht währte.

Polnisches.

Posen, 16. November.

d. An der Volksschule zu Jersitz bei Posen wird jetzt der Unterricht im polnischen Kirchengesang eingeführt werden, nachdem der Dekan Wolinski, welcher als Propst der St. Adalbertkirche die Inspektion über den katholischen Religionsunterricht an dieser Schule führt, bereits wiederholt deswegen bei der Regierung vorstellig geworden war. Nach einer Verfügung des Kreis-Schulinspektors Schwalbe, welche den beiden Hauptlehrern an dieser Schule zugegangen ist, soll danach in den Klassen von der vierten aufwärts denjenigen Schulkindern, deren Eltern den Gottesdienst in der St. Adalbertskirche besuchen, wöchentlich eine Stunde im polnischen Kirchengesange ertheilt, und dabei nicht allein die Melodie, sondern auch der Text eingeübt werden; doch sollen sie in den gewöhnlichen Religionsstunden, wie bisher, zusammen mit den deutschen katholischen Kindern die deutschen Kirchenlieder lernen; auch sollen die Lehrer beim Einüben der polnischen Kirchenlieder sich zur Verständigung der deutschen Sprache bedienen.

d. **In der Generalversammlung der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften** über die wir nach polnischen Zeitungen zum Theil bereits berichtet haben, wurde gestern in Betr. der Höhe der Zinsen für die Darlehen eine Resolution dahin angenommen, daß eine allgemeine Norm darüber, in welcher Höhe die Genossenschaften Prozente zu nehmen hätten, schwer durchzuführen sei. Man müsse den Genossenschaften vielmehr darin freie Hand lassen. In Betreff der Firmen forderte der Patron, Propst Wawrzyniak, diejenigen Genossenschaften, welche noch deutsche Firmen haben, auf, dieselben in polnische umzuändern, was gesetzlich statthaft sei und was auch die Ehre der Genossenschaften erfordere. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung geschlossen, worauf ein gemeinschaftliches Diner im Saale des Hotel de France stattfand. Während desselben wurde ein Glückwunsch-Telegramm an den neu ernannten österreichischen Unterrichtsminister Dr. Madeyski und an den neuen Minister für Galizien, Jaworski, abgesandt.

d. **In Gnesen,** wo sich gegenwärtig Erzbischof v. Stablewski befindet, hat heute die Kongregation der Dekane beider Erzdiözesen stattgefunden; an derselben haben die Dekane, die Dom-Geistlichkeit aus Gnesen und Posen und der Erzbischof theilgenommen. Nach der Versammlung fand ein gemeinsames Mahl im dortigen erzbischöflichen Palais statt.

d. **Die Anzahl der Polen in Danzig** beträgt nach amtlicher Zählung gegenwärtig 4000.

d. **In Patagonien** (Südamerika) leben 1300 polnische Familien. Dieselben haben, als der dortige Bischof, ein Italiener, unlängst nach Turin reiste, denselben gebeten, ihnen einen polnischen Geistlichen aus Europa zu schicken. Der Bischof hat diesem Wunsche Folge geleistet, indem sich unter den 8 Geistlichen, welche er bei seiner Rückreise nach Amerika mitgenommen hat, ein polnischer Priester und zwei polnische Laienbrüder befanden.

Aus der Provinz Posen.

+ **Buk,** 15. Nov. [Schulvorstandswahl.] Nachdem Baumeister Hecke durch den Tod und Postvorsteher Gulitz durch seine Versetzung nach Schlichtingsheim aus dem evangelischen Schulvorstande ausgeschieden sind, wurden an deren Stelle Konditor Steck und Vorwerksbesitzer Zühlke zu Vorstandsmitgliedern gewählt und gestern durch Herrn Bürgermeister Roll in ihr Amt eingeführt. — Bei der am heutigen Tage im jüdischen Schullokale stattgehabten Wahl wurde der Kaufmann Heimann Glückmann an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Albert Manasse zum Mitgliede des jüdischen Schulvorstandes gewählt.

♌ **Samter,** 15. Nov. [Räuberischer Ueberfall. Ertrunken.] Vorgestern erschien in dem Lokale des Gastwirthes Hoffmann zu Bythin ein fremder Mann und bat, man möge ihm für die 18 Pf., welche sein letztes Geld seien, Brot und Schnaps verabreichen. Diesem Ansuchen wurde seitens des Gastwirthes entsprochen. Ein darauf hinzugekommener bekannter Bauer der Umgegend kaufte dem Fremden aus Mitleid noch einen Schnaps. Als der letztere sodann nach Hause gehen wollte, erklärte der Fremde, daß er denselben Weg gehen müsse und ihn daher begleiten könne. Der Vorschlag fand Annahme und beide verließen wohlgemuth das Lokal. Kurze Zeit darauf kam der Bauer blutüberströmt und in ganz entkräftetem Zustande wieder zurück und erzählte, daß er von dem Fremden, der ihn begleitet habe, auf der Landstraße mit einem Stocke hinterrücks niedergeschlagen und sodann seiner Barschaft beraubt worden sei. Da der Bauer nahezu ohnmächtig war, so miethete der Gastwirth demselben einen Wagen und schickte ihn mit demselben nach Hause. Kaum war das Gefährt fort, so stellte sich auch in aller Gemüthsruhe die des Ueberfalles beschuldigte Person wieder im Lokale ein, um noch weitere Speisen und Getränke zu fordern. Sofort ließ der Gastwirth heimlich die Polizei holen und veranlaßte die Verhaftung des Räubers. Gestern wurde der Bösewicht hierher transportirt und an das hiesige Justizgefängniß abgeliefert. — Als der Fischer und Stromarbeiter Smulka aus Kischewo am vergangenen Sonnabend Abend mit seinem Kahne heimkehrend über die Warthe fuhr, verlor derselbe, wohl in Folge Ausgleitens, plötzlich das Gleichgewicht und fiel über Bord. Obgleich mehrere andere Fischer, welche den Vorfall bemerkt hatten, sofort mit ihren Kähnen herbeieilten, gelang die Rettung des Verunglückten doch nicht. Der Ertrunkene hinterläßt eine Frau und vier Kinder in dürftigen Verhältnissen. S. war als ein nüchterner und braver Mann bekannt, weshalb der Unglücksfall in der Umgegend allgemein beklagt wird.

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[39. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich muß Dich einige Augenblicke allein lassen, mein Kind", sagte Frau Schmidt aufstehend. „Du ängstigst Dich doch nicht?"

„Nicht im Mindesten."

„In fünf Minuten bin ich wieder bei Dir. Ich will doch eine Runde im Schlosse machen und sehen, ob Alles in Ordnung ist."

Sie ging und Mathilde blieb allein.

Vielleicht hätte sie doch nicht mit so großer Seelenruhe sich einen Folianten aus der Bibliothek zum Lesen geholt, wenn sie geahnt hätte, wie nahe der Schloßherr war. Sonneck hatte, in unangenehme Gedanken vertieft, die Hütte Josefas verlassen; mit gefurchter Stirn schritt er ziellos in der Richtung weiter, die er eingeschlagen hatte; man sah wohl, daß die Flinte, die er über den Rücken gehängt trug, nur als überflüssige Dekoration diente. Er kam in seinem planlosen Wandern auf eine Anhöhe, von wo er das ziemlich entfernte Siegmar liegen sah. Eben spiegelte sich die Sonne noch in den Fenstern und an den Thurmspitzen des prächtigen Baues, dann verschwand sie in dem weißlichen Dunst, zuerst als glanzlose Scheibe, bald darauf vollständig.

Jetzt erst bemerkte Sonneck, der bis dahin gar nicht die Außenwelt beachtet hatte, die Veränderung des Wetters und die von Süden her drohenden Wolkenmassen. „Oho, ein Gewitter!" murmelte er. „Da muß ich machen, daß ich nach Hause komme! Sonst zieht mir der dumme Schießprügel noch den Blitz herab! Das könnte freilich manchen Leuten passen! Aber daraus wird nichts!"

Er trocknete sich den Schweiß von dem erhitzten Gesicht, orientirte sich flüchtig und trat dann eilig den Rückweg an. Bald kam er auf einen Feldweg, der zum Rheine hinabführte, und nun ging er noch schneller. Aber so sehr er seine Schritte beschleunigte, das Gewitter war geschwinder als er; als er von dem Feldwege in die Chaussee einbog, mußte er einige Augenblicke still stehen, um dem mit unendlichen Staubwolken heranwirbelnden Windstoß den Rücken zu kehren. Als das vorüber war, fielen einzelne schwere Tropfen, der Donner polterte lauter und zorniger.

Während des kurzen Zwischenraumes der Ruhe, der nun folgte, überlegte Sonneck, ob er nicht lieber im Hause des Gärtners Mewes Schutz suchen sollte; aber da die Schleusen des Himmels sich noch nicht aufthaten, zog er es vor, seinen Weg laufend fortzusetzen. Als er jedoch in der Mitte zwischen dem Gärtnerhause und seinem Parkthore war, kam mit einem Sekunden langen violetten Blitz und gleich darauf folgendem krachenden Donnerschlag die ganze Wuth des Unwetters entfesselt zum Ausbruch, und in Strömen stürzte ein mit Hagel vermischter Regen herab. Sonneck lief so rasch er konnte, aber dennoch war er in den wenigen Minuten, die ihn in die schützenden Räume seines Schlosses brachten, bis auf die Haut naß geworden.

Er beeilte sich, seine durchnäßten Kleider gegen trockene umzutauschen, schickte Kaffka fort, um ihm ein Glas heißen Punsch zu bereiten, und begab sich in sein Studirzimmer. Ueberrascht stand er still, als er dort die fremde Dame gewahrte, die sich durch seinen Eintritt nicht im mindesten in ihrer behaglichen Stellung stören ließ. Mathilde hatte zwar gehört, daß die Thür sich öffnete, aber sie sah sich nicht danach um, weil sie glaubte, es sei ihre Mutter, die zurückkehre; sie saß an Sonnecks Tisch und blätterte in einem sehr umfangreichen Buche, wobei sie die Hand zwischen ihre Augen und das Fenster hielt, weil sie das grelle Aufleuchten der Blitze scheute.

Ein belustigter Zug legte sich um Sonnecks Mund. „Ein sehr kaltblütiges Mädchen," dachte er bei sich, „und ein sehr schönes dazu. Beim Himmel, ein sehr wunderlicher Besuch!" Er stand jetzt dicht bei ihr und redete sie höflich an: „Wird es Ihnen nicht auf diese Weise zu dunkel, mein Fräulein? Sie fürchten sich wohl ein wenig?"

Mathilde stieß einen erstickten Schrei aus und erhob sich; sie war tödtlich blaß geworden, ihr Busen flog, ihr Herz klopfte hörbar, ihr ganzes Wesen verrieth eine fassungslose Erregung, welche durch den Schreck, den ihr Sonnecks unerwartetes Erscheinen naturgemäß erregt hatte, kaum gerechtfertigt erschien. Doch die so vollständig und plötzlich verlorene Fassung hatte sie mit gleich wunderbarer Schnelligkeit wiedergewonnen; sie lächelte, die Röthe kehrte in die erblaßten Wangen zurück, sie verbeugte sich leicht in selbstgewisser Haltung, und nur ihre Stimme zitterte noch leise, indem sie sagte: „Verzeihen Sie, Herr Sonneck, ich glaubte, es wäre meine Mutter . . ."

„Ah, Fräulein Schmidt, nicht wahr? Warum kommen Sie erst heute zu uns?"

C **Budewitz,** 15. Nov. [50jähriges Amtsjubiläum.] Gestern feierte der Lehrer Herr Schlabs-Wagowo sein 50jähriges Dienstjubiläum, welches noch durch den Umstand bemerkenswerth ist, daß derselbe die 50 Jahre ununterbrochen an demselben Orte gewirkt hat.

O. **Rogasen,** 15. Nov. [Wahl der Stadtverordneten.] Bei den heute auf dem hiesigen Rathhause unter Vorsitz des Bürgermeisters Weise stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurden nachstehende Herren neu-, resp. wiedergewählt. In der dritten Abtheilung Kaufmann Moritz Zerenze wiedergewählt. In der zweiten Abtheilung Hotelbesitzer v. Rhein und der Fleischermeister August Gocksch, beide neugewählt. In der ersten Abtheilung Rechtsanwalt Cohn wiedergewählt.

ch. **Rawitsch,** 15. Nov. [Aufgefundene Leiche. Krankheiten. Vom Turnverein. Vom landwirthschaftlichen Verein.] Vor einigen Tagen wurde die Leiche der Arbeiterfrau Johanna G. aus Beichau bei Trachenberg aus einem Ueberreste eines der früheren Bartsch-Arme gelandet. Die Genannte hatte sich am 5. d. M. aus ihrer Behausung entfernt und Niemand wußte, wohin sie ihre Schritte gerichtet hatte. — In Gellendorf und Umgegend treten Masern und Diphtheritis epidemisch unter den Kindern auf. Die Schule in Gellendorf mußte aus diesem Grunde auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. — An der am künftigen Sonntag in Lissa i. P. unter Leitung des Oberturnlehrers Kloß aus Posen stattfindenden Vorturnerstunde nehmen vom hiesigen Turnverein vier Mitglieder Theil. — Am letzten Sonntage hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein seine erste Versammlung in dem laufenden Winterhalbjahre ab. Den Versammelten wurde eine Petition des Hauptvereins in Lissa i. P. an den Bundesrath und an den Reichstag um Abänderung des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung zum Beitritt und zur unterschriftlichen Vollziehung vorgelegt. In der Petition werden folgende zwei Forderungen gestellt: 1. Die Arbeiter sollen in etwa dem gleichen Verhältnisse wie bisher zu den Kosten der Versicherung beitragen, doch sollen die Beiträge von den Arbeitern selbst, und nicht durch Vermittelung der Arbeitgeber entrichtet werden. 2. Die Beiträge der Arbeitgeber in der mühevollen Art des Markenklebens sollen beseitigt und in einer ihrer Gesammtheit aufzuerlegenden Steuer entrichtet werden. Hierauf hielt der Lehrer Krusch von hier den angekündigten Vortrag über das Thema: „Welchen Nutzen gewährt die Bienenzucht der Landwirthschaft."

± **Lissa i. P.,** 14. Nov. [Vom Lissaer Hilfsverein zu Berlin.] Der im Jahre 1868 gegründete Lissaer Hilfsverein zu Berlin, der in diesen Tagen sein 25jähriges Stiftungsfest feierte, hat während der Zeit seines Bestehens eingenommen: an laufenden Mitgliederbeiträgen 69 025 M., an sonstigen Spenden 6623 M., an Zinsen 18 348 M., an Zahlung zur Erwerbung immerwährender Mitgliedschaft 11 500 M., dagegen verausgabt an schenkungsweise Unterstützungen 64 962 M. und an Darlehnen 49 849 M. Der Vermögensbestand beträgt zur Zeit ca. 33 000 M. Diese Zahlen beweisen, wie segensreich der Verein für in Berlin hilfsbedürftig gewordene Lissaer in den Jahren seines Bestehens gewesen ist.

X. **Wreschen,** 15. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Heute Vor- und Nachmittag wurden auf dem hiesigen Magistrats-Bureau für die ausgeschiedenen Herren Stadtverordneten Ziolecki, Gawlak, Ziegel, Knispel, Rob. Sieburth und Joh. Niziński sechs Stadtverordneten gewählt. Das Wahl-Bureau bestand aus den Herren Bürgermeister Seydel und den Stadtverordneten Nowakowski und Sal. Sokolowski. In der dritten Abtheilung waren von 368 stimmberechtigten Bürgern 53 erschienen. Gewählt wurden die Herren Kaufmann Stanislaus Ziolecki wieder- und Schuhmachermeister Ant. Jaroczynski mit je 51 Stimmen neugewählt. In der zweiten und ersten Abtheilung war ein Kompromiß der evangelischen und jüdischen Wähler geschlossen. In der zweiten Abtheilung erschienen von 62 Personen 45. Die Herren Kaufleute Robert Sieburth und Hermann Ziegel wurden mit 30 bezw. 29 Stimmen wiedergewählt, die anderen Stimmen entfielen auf die polnischen Kandidaten. In der ersten Abtheilung waren von 24 Personen 13 erschienen, die die Herren Rechtsanwalt Peyser und Kaufmann Otto Franke einstimmig wählten. Das ganze Kollegium besteht aus 18 Stadtverordneten, aus 11 deutschen und 7 polnischen Herren.

X. **Wreschen,** 15. Nov. [Schuleinweihung.] Eine schöne Feier fand am 11. d. M. in der katholischen Schulgemeinde zu Orzechowo, hiesigen Kreises, statt. An diesem Tage wurde dort die neue Schule eingeweiht. Nachdem Gäste und Schüler sich vor derselben versammelt hatten, verlas der Parochial-Geistliche, Herr Propst Kempiński aus Debno die vorgeschriebenen Gebete und weihte die äußere Schule ein. In dem festlich geschmückten Schulzimmer wandte sich derselbe in polnischer Rede an die Kinder und ermahnte sie zum Gehorsam gegen Eltern und Lehrer. Nach dem Choral „Duchu Boże" ergriff Herr Kreis-Schulinspektor Dr. Nemitz von hier das Wort und legte den Kindern die Pflicht der Dankbarkeit für das neue Schulhaus ans Herz, ermahnte sie zum Gehorsam, Fleiß und guten Betragen; gleich herzliche Worte der Aufmunterung richtete der Redner dann an den Lehrer der Schule. Schließlich dankte er dem Schulvorstande für den Bau des neuen Hauses und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches alle begeistert einstimmten und nachher die Kaiserhymne sangen. Herr Schulvorsteher Stein dankte dem Herrn Kreis-Schulinspektor für sein reges Interesse am Schulbau. Mit Choral und Gebet schloß die einfache und dennoch erhebende Feier.

a.— **Kriewen,** 15. Nov. [Unglücksfall. Diphtheritis.] Heute Vormittags während des Wochenmarktes gingen zwei Pferde des Ackerwirths M. aus Jerka auf dem hiesigen Marktplatze durch. An der Ecke der Chaussee nach Lissa wurde ein etwa 8jähriges Kind des Ackerbürgers S. von hier von dem Wagen derart überfahren, daß das Kind, von Blut überströmt, besinnungslos liegen blieb und vom Platze getragen werden mußte. Da die Pferde ohne Aufsicht auf dem Markte standen, so hat der Besitzer derselben Bestrafung zu gewärtigen. — In dem 6 Kilometer von hier entfernten Dorfe Maciejewo herrscht unter den Kindern die Diphteritis. Mehrere derselben sind bereits der Krankheit erlegen; in einer Familie starben 3 Kinder.

g. **Jutroschin,** 15. Nov. [Missionsandachten. Große Jagden.] Seit vorigem Sonnabend werden in der hiesigen katholischen Kirche Missionsandachten gehalten, welche acht Tage dauern und infolge deren, namentlich Abends, hier ein reger Verkehr herrscht. Vor der Kirche sind Verkaufsbuden aufgestellt. — Auf den dem Grafen Otto von Stolberg-Wernigerode im benachbarten Koschminer Kreise gehörigen Gütern werden diese Woche große Jagden abgehalten, welche außerordentlich ergiebig sind, da in Abwesenheit des Grafen wenig geschossen wird.

r. **Wongrowitz,** 14. Nov. [Geistesgegenwart.] Der hiesige Bahnhofsvorsteher Orlik ist dieser Tage durch seine Geistesgegenwart einer großen Gefahr entgangen. Während des Rangirens zum Zuge 285, welcher 1 Uhr 51 Minuten Nachmittags von Rogasen hier ankommt und nach 29 Minuten bezw. 2 Uhr 20 Min nach Inowrazlaw weiter geht, feierten zwei angetrunkene Landbewohner den Abschied in ziemlich lebhafter und inniger Weise; als nun der eine die Hand des anderen plötzlich losließ, bewegte sich dieser in solch lebhafter und unaufhaltsamer Gangart nach dem Rangirgeleise, daß er dabei den das Rangiren leitenden Bahnhofsvorsteher rücklings umrannte. Beide fielen hierbei quer auf das Rangirgeleise, etwa einen Meter von dem langsam nahenden Rangirzuge. Dem glücklichen Umstande, daß der Bahnhofsvorsteher zum Zweck des Leitens des Rangirzuges die Signalpfeife im Munde gehalten, haben beide Fallende das Leben zu verdanken. Der Bahnhofsvorsteher hat nämlich während des Fallens das Signal zum Halten gegeben, der langsam sich bewegende Rangirzug ist dadurch noch rechtzeitig zum Stehen gebracht worden.

—i. **Gnesen,** 15. Nov. [Vom Schlachthausbau.] Der erste Spatenstich beim Bau des städtischen Schlachthauses hierselbst dürfte wohl binnen Kurzem erfolgen, da der Magistrat, wie verlautet, den Beschluß gefaßt haben soll, mit den Erdarbeiten und mit der Erbauung der Freibank schleunigst vorzugehen und die Arbeiten nebst Lieferungen in Submission zu vergeben. Zu dieser Submission soll nur eine beschränkte Anzahl von Lieferanten und Bauunternehmern zu einem nahen Termine eingeladen werden, weil die Arbeit eine schleunige und keine sehr bedeutende ist. Bei der Erbohrung des Brunnens auf dem Schlachthausterrain soll man bereits auf 120 Meter Tiefe eingedrungen sein, ohne auf zu Tage tretendes Wasser zu stoßen; es soll nun die Weiterbohrung eingestellt werden, indem bei den anderen Bohrlöchern in nicht zu großer Tiefe sich hinreichend Wasser vorfindet und dies für den Schlachthausbedarf ausreichend sein dürfte.

X. **Usch,** 15. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Bei den heute im hiesigen Rathhause stattgehabten Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung wurde in der ersten Abtheilung Herr Apotheker Mattheus und in der zweiten Abtheilung Herr Ackerbürger St. Lück gewählt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 14. Nov. [Predigten in deutscher Sprache.] Auf die im März d. Js. von den deutschsprechenden Katholiken zu Crone an der Brahe an den Bischof von Culm-Pelplin gerichtete Petition um Einführung von Predigten in deutscher Sprache in entsprechender Weise ist jetzt der endgiltige Bescheid des bischöflichen General-Vikariat-Amtes eingegangen. Nach demselben werden den deutschsprechenden Katholiken Zugeständnisse eigentlich garnicht gemacht. Es wird den deutschsprechenden Katholiken empfohlen, dem Gottesdienst für die Strafanstaltsgefangenen beizuwohnen und als einzige Verbesserung hervorgehoben, daß der Geistliche, welcher den Strafanstaltsgottesdienst abhält, die Predigt jetzt von einer dem Gitter näher stehenden erhöhten Stelle halten wird, so daß der u. a. beklagte Uebelstand, den Geistlichen während der Predigt nicht sehen und verstehen zu können, behoben und durch diese Aenderung für das Bedürfniß der deutschsprechenden Katholiken wenn auch nicht auf eine ihren Wünschen entsprechende, so doch auf solche Weise gesorgt ist, wie es in der anderen katholischen Kirche zu Crone aus Rücksicht auf ihre Zahl nicht hätte geschehen können. Die Ankündigung von Festtagen und die sonstigen bischöflichen Bekanntmachungen werden in beiden Landessprachen, das allgemeine Kirchengebet muß jedoch in der Sprache der Mehrheit der Pfarrangehörigen abgehalten werden. Weiter wird dann in dem Bescheide gesagt, „die Behauptung, daß für die deutschsprechenden Katholiken absolut nichts geschehe, ist daher unbegründet — hier handle es sich nur um die Sprache der Minderheit, die, nicht weil sie weniger berechtigt, sondern wegen der überwiegenden Mehrheit der polnischsprechenden Katholiken zurücktreten muß." — Auf die Klage, daß bei der Annahme zur ersten Kommunion den deutschen Kindern nicht einmal das Glaubensbekenntniß und die Erneuerung des Taufbundes in ihrer Muttersprache abgenommen worden sei, wird erwidert, daß eine derartige Angabe nur durch die Zahl der Kinder, welche fehlte, Beweiskraft erhalte.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Aus Schlesien,** 16. Nov. [Handelskammer-Wahlen.] Mit der Einführung eines erhöhten Wahlcensus für die Wahlen zur Handelskammer beschäftigte sich vorgestern eine in Ratibor abgehaltene Versammlung des dortigen Vereins selbständiger Kaufleute, an welche auch der Präsident der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln Geh. Kommerzienrath Doms, sowie der Sekretär derselben, Dr. Stegemann, theilnahmen. Letzterer sprach über das Wesen und die Bedeutung der preußischen Handelskammern. Durch seine Ausführungen kam die Versammlung zu der Ueberzeugung, daß um jeden Preis darauf Bedacht genommen werden müsse, dem Kleinhandel seine Vertretung in den Handelskammern zu sichern. In der Debatte wurde allgemein der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der von der oberschlesischen Handelskammer beschlossene Census (72 Mark Gewerbesteuer) ein viel zu hoher sei; im Gegentheil müsse dahin gewirkt werden, noch weiteren Kreisen des Kleinhandels, als dies bei dem seitherigen Census von 30 Mark Gewerbesteuer möglich gewesen, das Wahlrecht zur Handelskammer zu verschaffen. Kaufmann Benke schlug eine Aenderung des Wahlmodus vor, in der Weise, daß in jedem Handelskammerbezirke der Bergbau, die Fabrikation, der Großhandel und der Kleinhandel gesonderte Wahlkörperschaften bilden und für sich eine entsprechende Zahl von Vertretern in die Handelskammern wählen. Das Zahlenverhältniß der Vertreter sei nach der Gewerbesteuer und eventl. auch nach anderen Gesichtspunkten festzusetzen. Die Vertreter der einzelnen Gruppen könnten für sich besondere Abtheilungen mit eigenem Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden bilden; die Beschlüsse dieser Abtheilungen müßten allerdings der Bestätigung im Plenum unterliegen, aber als Minoritätsvota unter allen Umständen zum Ausdruck gelangen. Diesen Vorschlägen wurde allgemeiner Beifall zu Theil und einstimmig folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß die Interessen des Kleinhandelsstandes durch die gegenwärtige Organisation der Handelskammern ausreichend gewahrt sind, deshalb die Begründung eigener Kammern des Kleinhandelsstandes überflüssig erscheint, in fernerer Erwägung, daß die Abhängigmachung der Zugehörigkeit zur Handelskammer von einem Census von mindestens 72 Mark Gewerbesteuer den Kleinhandel vollständig von der Wahl zur Handelskammer ausscheiden würde, in endlicher Erwägung, daß nur die Beibehaltung des früheren Census von 30 Mark Gewerbesteuer die Zugehörigkeit des Kleinhandels zur Handelskammer gewährleisten kann, beschließt die heutige Versammlung des Vereins selbständiger Kaufleute in Ratibor: „Für die Zugehörigkeit zur Handelskammer soll der Minimalcensus von 30 Mark maßgebend bleiben, hingegen soll die Zusammensetzung für die Wahl zur Handelskammer von besonderen Wahlkategorien abhängig gemacht werden, welche die gerechte Vertretung der vier Gruppen innerhalb der Handelskammer gewährleisten." Eine besondere Kommission wird die gemachten Vorschläge noch ausarbeiten. Die oberschlesischen kaufmännischen Vereine sollen aufgefordert werden, dem Protest gegen den Beschluß der Handelskammer sich anzuschließen und dem oben erwähnten Vorschlage beizutreten, der in einer ausführlichen Denkschrift dem preuß. Handelsminister unterbreitet werden soll. Auch mit den übrigen kaufmännischen Vereinen Preußens will man sich betreffs dieser Angelegenheit in Verbindung setzen. Der Verbandstag sämmtlicher oberschlesischen Vereine, welcher gegen Ende dieses Monats in Gleiwitz stattfindet, wird sich gleichfalls eingehend damit beschäftigen.

g. **Breslau,** 15. Nov. [Festsetzung der Unterrichtsstunde.] Von heute ab bis Ende Januar ist nach einer Verfügung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums hierselbst an die Leiter der höheren Lehranstalten Schlesiens der Nachmittagsunterricht auf zwei Dreiviertelstunden so zu vertheilen, daß der Unterricht um 2 Uhr beginnt und um 3½ Uhr schließt. Um 2¾ Uhr hat ohne eigentliche Pause der Wechsel der Unterrichtsgegenstände zu erfolgen. Dieser frühere Schluß des Nachmittagsunterrichts ist auf das Ergebniß der vom Minister angeordneten Erhebungen über die Wirkung der Einheitszeit zurückzuführen. Da nämlich bei der Einführung derselben in den östlichen Provinzen die Uhren mehr oder weniger zurückgestellt werden mußten, so wird es nunmehr, nach den Uhren gerechnet, welche mitteleuropäische Zeit zeigen, früher Abend, als sonst, wo jeder Ort nach seiner Ortszeit rechnete.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 15. Nov. Dem Kaufmann Arthur Werth aus Posen wurde einfacher Bankerutt vorgeworfen, indem er 1. in der Zeit vom 15. August 1889 bis 20. Mai 1892 Handelsbücher, deren Führung ihm gesetzlich oblag, theils zu führen unterlassen, theils so unordentlich geführt hat, daß sie keine Uebersicht

---

„Ich wollte nicht stören — heute glaubte ich Sie fern."

„Sehen Sie — das ist die Strafe dafür, daß Sie mir Ihren Anblick entziehen wollten — ah, da ist Kaffka mit heißem Punsch — gleich mit zwei Gläsern — das war gescheidt, mein Alter. Das wird Ihnen gut auf den Schreck thun. Bitte, trinken Sie! — Geh' nur, Kaffka, ich brauch weiter nichts. Es thut mir nur leid, daß ich Sie gar so sehr erschreckt habe."

„Es war lediglich meine Schuld — und die Schuld des Buches, das mich so anzog, daß ich mich gar nicht davon trennen konnte."

Sonneck war höchlich belustigt über die sonderbare Situation, in die er so ganz unerwartet gegenüber dieser auffallend schönen Dame mit dem erstaunlich sicheren Auftreten hineingeschneit war; sie, eine ganz Fremde, saß in seinem Hause in seinem Sessel an seinem Schreibtische, las in einem Buche, das sie sich ungenirt aus seiner Bibliothek herausgeholt hatte, und es fiel ihr nicht ein, für alle diese Freiheiten eine Silbe der Entschuldigung auszusprechen. Sie, die Tochter seiner Haushälterin, fand es ganz in der Ordnung, daß sie, seinem höflichen stummen Wink entsprechend, wieder Platz genommen hatte, während er, der Schloßherr von Siegmar, stehen blieb. Daß sie außerordentlich hübsch war, konnte die Pikanterie dieses Zusammentreffens nur erhöhen.

„Was hat Sie denn so angezogen?" fragte er, und er ahnte, was er finden würde, einen Band mit Thumannschen Illustrationen, oder eines der alten Modejournale, von denen die Siegmarsche Bibliothek eine sehr merkwürdige und vollständige Sammlung besaß. Aber er täuschte sich — es war ein Werk, das man in den Händen einer Dame kaum zu finden erwarten durfte, — de Brys Amerika.

„Eine etwas trockene Lektüre," meinte er leichthin. „Der alte Schmöker kann Sie doch nicht sehr gefesselt haben."

„Mehr als Sie denken," antwortete Mathilde. „Ich finde diese alten geographischen Werke mit den prächtigen Holzschnitten entzückend." Sie wies auf das Bild hin, das gerade aufgeschlagen da lag, Indianerinnen, die den Häuptling knieend anflehen, ihnen für die im Kampfe erschlagenen Männer Ersatz zu schaffen. „Wie ist das prächtig gemacht! Wenn ich mir die neuen Werke mit ihren schmierigen Zinkographien vorstelle — Sie haben da auch eins liegen — einen Prachtband — die Reise eines österreichischen Erzherzogs in Asien — die Bilder sind nach Photographien zinkographirt — neben diesen alten Holzschnitten geradezu gräßlich anzusehen!"

„Ja, durch Photographie und Zinkographie ist die Illustration der Bücher nicht besser geworden", warf Sonneck hin. Er freute sich, daß sein Besuch keine Anstalt traf fortzugehen.

„Und dann der naive Text!" fuhr Mathilde fort. „Es ist so erquickend und anmuthend, wie diese alte Herren noch so gar nicht blasirt sind, wie sie in Amerika noch das Wunderland sehen, und wie sie hinter jedem Wald oder Fluß oder Berg, den sie nicht überschreiten können, alle die Wunderdinge vermuthen, die sie immer gesucht und bisher nicht gefunden haben."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von den Deutschen Reden, Denkmäler zur vaterländischen Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts herausgegeben von Theodor Flathe, (Verlag von F. W. v. Biedermann in Leipzig,) ist der zweite Halbband erschienen. Einen vortrefflichen Beitrag zur Geschichte unseres Vaterlandes im 19. Jahrhundert hat Theodor Flathe durch die Herausgabe dieser hervorragenden öffentlichen Reden geliefert. In höchster Lebendigkeit treten in ihnen die Anschauungen und Bestrebungen der verschiedenen Entwickelungsperioden und der einander bekämpfenden Richtungen des öffentlichen Lebens hervor. — Alle Vaterlandsfreunde müssen dem einsichtigen Herausgeber für seine Auswahl und seine Bemühungen Dank wissen. Auch der Jugendbildung zu dienen sind diese Reden geeignet und deshalb für Schulbibliotheken zu empfehlen.

* Georg Ebers, der Liebling der deutschen Leserwelt, wird auch dieses Jahr nicht verfehlen, seine zahlreichen Freunde und Verehrer mit einer neuen Gabe seines nie rastenden, jugendlich frischen Geistes zu erfreuen. Wie wir soeben erfahren, erscheint demnächst in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart ein Roman aus seiner Feder, betitelt „Kleopatra". Wie schon der Titel sagt, ist die berühmte Aegypterin dieses Namens die Hauptheldin dieses Werkes, und um ihr merkwürdiges Lebensschicksal gruppirt sich ein großartiger kulturgeschichtlicher Stoff, zu dessen lebensvoller Gestaltung allerdings niemand berufener war als Georg Ebers.

* Im Verlage von Albert Limbach in Braunschweig erschien soeben ein vortreffliches Buch für den Weihnachtstisch: Tropfen und Funken. Aphorismen, Denksprüche und Epigramme von Otto Engelhardt. Preis elegant geheftet Mk. 2.—, fein gebunden mit Goldschnitt Mk. 3.—. Etwas neues und treffliches im Gebiet der Spruchweisheit! Lebensklugheit ohne Philisterhaftigkeit, weiser Ernst ohne Frömmelei und ohne philosophischen Beigeschmack, Natürlichkeit ohne naive Hausbackenheit, Beobachtung und Kritik des modernen Lebens in faßlichen, ungekünstelten Versen frisch vorgetragen, — das ist die Signatur der Engelhardt'schen Sprüche, die deshalb viel Beifall, Verbreitung und Benutzung finden werden.

seines Vermögenszustandes gewähren, und 2. er gegen die Bestimmung des Handelsgesetzes unterlassen hat, die Bilanz seines Vermögens in der vorgeschriebenen Zeit zu ziehen. Es wurde ihm aber auch betrügerischer Bankerutt zur Last gelegt, da er in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke bei Seite geschafft hat. Der Agent Gustav Probst aus Stettin ist beschuldigt, dem Werth zur Begehung des betrügerischen Bankerutts durch That wissentlich Hilfe geleistet zu haben. Werth war in dem Geschäfte der Firma Gebr. Böhlke auf der St. Martinstraße Handlungsgehilfe. Im Jahre 1889 starb der Inhaber der Firma, Kaufmann Böhlke und Werth kaufte das Geschäft am 15. August 1889 von der Wittwe, die es bis dahin allein fortbetrieben hatte, für 1200 M. Er leistete mit seinem Vermögen von 410 M. die erste Anzahlung und heirathete im November 1889 die Wittwe Böhlke. Das Vermögen der Frau nach ihrem ersten Manne und die Erbtheile der Kinder erster Ehe mit zusammen 14 000 M. blieben im Geschäfte; aber dieses Geschäft, das unter seinem alten Leiter eine Tageslosung von 300 bis 350 M. gebracht hatte, ging sehr bald zurück. Im Jahre 1891 wurde die Geldnoth so groß, daß ihm von vielen Seiten der Kredit entzogen wurde, zahlreiche Klagen gingen ein, Zwangsvollstreckungen sollten vorgenommen werden und wurden immer erst im letzten Moment abgewendet. Wichtige Verkaufsartikel mußten oft pfundweise von der Konkurrenz entnommen werden. Im April 1892 verkaufte er das Ladenrepositorium, zwei Ladentische, ein Faß Cognac und ein Faß Arrac für 1000 M., das bei seinen Gläubigern beantragte Moratorium wurde ihm nicht gewährt und im Mai 1892 hatten seine Schulden den Betrag von 60 000 M. überstiegen, während seine Aktiva sich nur auf ca. 18 000 M. beliefen. Jetzt hätte Werth unter allen Umständen den Konkurs anmelden müssen, aber, wie so häufig, hat ihn seine unordentliche Buchführung abgehalten, da eine solche zweifellos eine Bestrafung nach sich ziehen mußte. Wie diese Buchführung beschaffen war, geht schon daraus hervor, daß er dem Agenten Bernstein, der ihm einen Käufer für das Geschäft zugeführt hatte, eine Inventur nicht vorlegen wollte; er vermochte dies auch gar nicht, denn er hatte während seiner Geschäftsführung niemals Inventur gemacht oder eine Bilanz gezogen, nur eine Kladde, ein Bierbuch und ein Debitorenbuch hatte er geführt und dazu noch so unordentlich, daß sie nicht den geringsten Anhalt über seinen Vermögenszustand gewährten. Statt nun den einzigen richtigen Weg, nämlich den des Konkurses, zu beschreiten, erscheint am Abende des 19. Mai 1892 der Angeklagte Probst im Werthschen Geschäft. Dieser will auf der Bahn von Schutzleuten erfahren haben, daß das Geschäft zu verkaufen sei. Werth, der in seiner Wohnung ist, wird gerufen, Beide verhandeln miteinander, gehen dann in die Werthsche Wohnung und kehren von dort gegen 8 Uhr in das Geschäftslokal in Begleitung von Frau Werth zurück. Nun wird von dem Geschäftspersonal unter Beihilfe der Frau Werth die ganze Nacht hindurch an einer Inventuraufnahme gearbeitet, die beiden Angeklagten stellen aus den Büchern die Höhe der Außenstände fest. Am nächsten Morgen muß der Handlungsgehülfe Grabowicz nach Kostschin und auf verschiedene Dörfer fahren, um möglichst viel Außenstände beizutreiben, es werden noch die Vorräthe in den Kellern inventarisirt und am Nachmittage theilt einer der Angeklagten dem Handlungsgehülfen Böhlke mit, daß das Geschäft an Probst verkauft sei, doch wird ihm auferlegt, darüber noch Stillschweigen zu beobachten. Gläubiger sollen an Werth verwiesen werden, die zu aufdringlichen solle man aber hinausweisen. An demselben Tage wurde bei dem Notar Salomon der Kaufvertrag schriftlich abgeschlossen. Darnach hatte Probst die Waarenbestände, alle Utensilien und ausstehende Forderungen für 17 382 Mark 50 Pf. gekauft, auch das Recht, die Firma weiter zu führen. Ausdrücklich war aber vereinbart, daß er für die Schulden des Handelsgeschäfts nicht zu haften habe. Am 21. Mai 1892 wurde Probst als Inhaber des Geschäfts in das Firmenregister eingetragen. Werth stellte eine Quittung dahin aus, daß er 1000 Mark baar und den Rest in Wechseln erhalten habe. Er giebt jetzt an, nur 400 Mark baar erhalten zu haben, 600 Mark seien ihm auf das Rückkaufsgeld des verkauften Repositoriums angerechnet worden. Am 20. Mai, Abends, fuhr Werth mit dem Gelde und den Wechseln in Gesellschaft von Probst nach Stettin und kehrte nicht mehr nach Posen zurück. Die Tageslosungen wurden von einer Schwester des Werth, welche die Kasse führte, bis zum 22. Mai an diesen nach Stettin geschickt. Nach einigen Tagen traf Probst wieder ein. Auf Antrag der Handlung Hauswaldt wurde am 29. Mai Konkurs über das Vermögen des Werth eröffnet, nachdem er einer telegraphischen Ladung von Stettin aus zu einem Termin an diesem Tage vor dem Konkursgericht zu erscheinen nicht Folge geleistet hatte. Werth ging nach Kopenhagen. Am 30. Mai richtete er von Stralsund einen Brief an den Kaufmann Peltesohn, worin er zugiebt, eine Unterbilanz von 17 000 Mark zu haben, und mittheilt, daß er ins Ausland zu gehen beabsichtige; er bittet in dem Briefe, mit dem Vermögen seiner Frau einen Vergleich mit seinen Gläubigern zu Stande zu bringen. Der Konkursverwalter Karl Brandt fechtet den Vertrag an, es wurde die Verwaltung des Geschäfts dem Probst durch Beschluß des Landgerichts entzogen und dem Konkursverwalter übertragen und sowohl das Landgericht wie das Oberlandesgericht sprachen sich in ihren Urtheilen dahin aus, daß Werth das Geschäft in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, an Probst verkauft und letzterer von dieser Absicht Kenntniß gehabt habe. Das Geschäft wurde der Konkursmasse zugesprochen. Im Konkurse sind 71 742 Mk. 34 Pf. an Forderungen angemeldet und ist der überwiegend größte Theil anerkannt worden. Unter den bestrittenen Forderungen befindet sich auch die der Frau Werth und ihrer Kinder mit 14 000 Mark. Hiernach glaubt die Anklage, daß Werth mit dem Verkaufe des Geschäftes nur beabsichtigt haben könne, seine Gläubiger zu benachtheiligen, um mit dem Erlöse aus dem Verkaufe sich im Auslande ein neues Heim zu gründen oder sich mit dem Probst den Erlös aus dem Geschäfte zu theilen. Beide Angeklagte wollen sich am 19. Mai 1892 zum ersten Male gesehen haben. Werth behauptet, daß ihm Probst als ein zahlungsfähiger Mann empfohlen sei, er habe ihn für einen solchen gehalten und in dieser Annahme das Geschäft gemacht, um mit dem Kaufgelde seine Gläubiger zu befriedigen. Als er dann in Stettin anders informirt worden sei, sei er aus Scham nach Posen nicht mehr zurückgekehrt, habe sich vielmehr nach einer Stellung umgesehen, da er in Posen ja doch nicht seine Familie hätte ernähren können. Die Geschworenen haben wohl durch die Beweisaufnahme zum Theil unterstützten Angaben des Werth Glauben geschenkt; sie sprachen ihn von der Anklage des betrügerischen Bankerutts und den Probst von der Beihilfe zu diesem Verbrechen frei. Wegen einfachen Bankerutts wurde Werth zu einem Monat Gefängniß verurtheilt und diese Strafe durch die fünfmonatliche Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

— Aus der Sitzung des Schwurgerichts am Mittwoch ist noch nachzutragen, daß die Dienstmagd Pauline Henkel aus Gramsdorf von den Geschworenen wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde. Die Henkel war, wie erinnerlich, in der vorigen Schwurgerichtsperiode von den damaligen Geschworenen des Kindesmordes schuldig befunden worden. Der Gerichtshof hob aber damals das Verdikt auf, weil die Geschworenen zum Nachtheil der Angeklagten sich geirrt hätten.

Vermischtes.

† **Auf dem kaiserlichen Schloß** Urville bei Metz beabsichtigt dem Vernehmen nach die Kaiserin mit ihren Söhnen im nächsten Jahre Sommeraufenthalt zu nehmen. Die „Nordd. Allg. Ztg.", welche diese Nachricht übernimmt, giebt eine Beschreibung des Schlosses. Der Kaiser hat dasselbe 1890 gekauft und in diesem Herbst zum ersten Mal besucht. Schloß Urville ist ein Landhaus im Villenstil mit weitläuftigen Nebengebäuden, Orangerie, Park und zwei Pachthöfen, Chaussy und Les Ménils, und umfaßt 230 Hektar Grund und Boden, wovon 17 Hektar Park und 40 Hektar Wald sind. Es liegt ca. 17 Kilometer östlich von Metz, im Landkreis Metz, Kanton Pange, an der französischen Nied (kurz vor deren Vereinigung mit der deutschen Nied) am linken Ufer dieses Flüßchens, während am rechten Ufer sich der ansehnliche Flecken Kurzel ausbreitet, zur französischen Zeit „Courcelles-Chaussy" genannt zum Unterschied von „Courcelles an der Nied", an der Eisenbahnlinie Metz-Remilly-Saarburg. Das zwei Stockwerk hohe Schloß bildet ein Quadrat mit vier kleinen Eckthürmen; jede Seite hat einschließlich der Thürme sieben Fenster Front. Im Parterregeschoß liegt der Speisesaal, in welchem 40 Personen an der großen Tafel Platz finden. Der erste Stock enthält ein Empfangszimmer, ein Arbeitszimmer des Kaisers mit Balkon, der auf die Nied-Niederung hinausgeht; neben demselben ist ein kleines Rauchzimmer, dann das Schlafzimmer mit Badekabinet. Auf der anderen Seite im ersten Stock ist ein Wohn- und ein Schlafzimmer für die Kaiserin vorhanden, welches bei dem letzten Manöver vom König von Sachsen benutzt wurde. Das zweite Geschoß umfaßt fünf bis sechs Kavalierzimmer und einige Räume für Beamte und Dienerschaft. — Im Ganzen können zwanzig Personen im Schloß selbst logirt werden. Die Einrichtung ist wohnlich, aber durchaus einfach gehalten. Oestlich vom Schloß liegen die Wirthschaftsgebäude. Als die kaiserliche Erwerbung ergänzender Besitz tritt noch das unfern gelegene große Landgut „Les Ménils" (mit „Wohngebäude" zu übersetzen) hinzu.

† **Ein Streik gegen das Pilsener Bier.** Gerade während in Pilsen eine Anzahl brauberechtigter Bürger zu einem Konsortium zusammengetreten ist und ein drittes Brauhaus zu errichten beschlossen hat, ist seitens der beiden alten Pilsener Brauhäuser, der bürgerlichen sowie der Aktienbrauerei, der Preis des Bieres um 1 fl. per Hektoliter erhöht worden. Auch die Pilsener Brauerei hat sich diesem Preisaufschlage angeschlossen, der seit einigen Tagen in Kraft getreten ist. Die Wirthe in Pilsen machten gegenüber dieser unter den momentanen Verhältnissen durch nichts motivirten Steigerung des Bierpreises kurzen Prozeß: sie schänkten einfach kein Pilsener Bier und führten ihren Streik mit solcher Konsequenz durch, daß die Pilsener Brauereien nachgaben und den status quo wieder herstellten, aber nur für Pilsen und seine Wirthe, während nach auswärts die Vertheuerung aufrecht erhalten wurde. Nun wollen aber auch die Wiener Wirthe es den Pilsenern gegenüber mit demselben Mittel versuchen.

† **Ein russisches Pantheon.** Petersburg, 12. November. „Die „Nowoje Wremja" führt an leitender Stelle aus, daß der Tod von Tschaikowsky, wie sehr er auch alle Freunde der vaterländischen Kunst erschütterte, doch auch zugleich den tröstenden Beweis geliefert, wie lebhaft heute die ganze russische Gesellschaft für ihre Künstler mitfühle. Auch an höchster Stelle sei dies anerkannt worden, und so werde mit Tschaikowsky zum ersten Male ein „freier Künstler" mit allen Ehren und Auszeichnungen eines hohen Staatsmannes begraben. Das Begräbnißceremoniell Tschaikowskys bilde so gewissermaßen ein historisches Dokument; es sei mit ihm der Grund gelegt für die Ehrung der russischen Genies seitens des ganzen Volkes. Es lasse sich daher die Frage aufwerfen, ob jetzt nicht die Zeit gekommen wäre, ein Pantheon der russischen Kunst, Literatur und Wissenschaft zu schaffen, wo die Büsten all' der großen Männer Aufstellung finden müßten, die sich um die Kultur des Volkes Verdienste erworben."

† **Lachende Erben.** Vor dem Brüsseler Landgericht ist ein Erbprozeß anhängig, der für einen Possendichter das prächtigste Material abgeben könnte: Annähernd 2000 Erben machen ihre Ansprüche auf eine Hinterlassenschaft von ungefähr 4 Millionen Francs geltend, und noch stehen zahlreiche Anmeldungen von Erbberechtigten in Aussicht. Die Schuld trägt die Erblasserin, eine kürzlich verstorbene Frau Meens aus Brüssel. Dieselbe hat testamentarisch bestimmt, daß ihr Vermögen zu gleichen Theilen zwischen alle ihre Anverwandten bis zum zwölften Grade der Verwandtschaft vertheilt werden soll. Die Folge war eine wahre Revolution in den Standesämtern von Brüssel, Antwerpen und Gent, und danach in denjenigen einer Anzahl von Städten und Dörfern. Agenten griffen in die Nachforschungen ein, und ungeahnte Stammbäume und Verwandtschaften kamen zu Tage, stellenweise mit geradezu komischer Wirkung. Und nun prozessirt die ganze Sippe gegen einander, sodaß am Ende des Liedes die eigentlichen Erben wohl die Advokaten und Gerichtsvollzieher sein werden.

† **Zur Hygiene des Cigarrenrauchens.** Wie der „B. Landesbote" erfährt, haben auf Anregung der Fabrikinspektion die badischen Verwaltungsbehörden die Cigarrenfabriken veranlaßt, in die Fabrikordnung eine Bestimmung aufzunehmen, welche dem Arbeiter das Benutzen des Mundspeichels beim Abschließen der Spitze der Cigarre untersagt. Der größte Theil der Raucher erfährt bei dieser Gelegenheit vermuthlich zum ersten Male, daß es bei der Herstellung des Glimmstengels, den er so behaglich zwischen den Lippen hält, nicht ganz appetitlich zugegangen sein könne. Um der Cigarre die haltbare Form zu geben und insbesondere das Aufblättern des Deckblattes zu verhindern, wird dieses beim Abschluß mit Kleister fixirt. Dabei haben viele Arbeiter die Gewohnheit, mit Speichel nachzuhelfen, auch die überflüssigen Tabaktheilchen abzubeißen, und die Spitze des zu bedeckenden „Wickels", welche durch das Trocknen in einer Form hart geworden, zur leichteren Bearbeitung im Munde aufzuweichen. Den größten Nachtheil dieser Arbeitsmethode hat der Arbeiter selbst. Durch das beständige Belecken der Tabakblätter und des Kleisters ist er der Gefahr chronischer Nikotinvergiftung in hohem Grade ausgesetzt; Verdauungs- und Zirkulationsstörungen kommen auch gerade bei Cigarrenarbeitern, bei sonst günstigen hygienischen Verhältnissen der Fabrikräume sehr häufig vor. Für den Raucher ist die geschilderte Methode, auch abgesehen von der Möglichkeit einer Uebertragung von Infektionskeimen durch die Cigarre, jedenfalls nicht appetitlich, und wenn auch das Köpfchen der Cigarre vor dem Rauchen abgeschnitten wird, so bleibt doch noch Kleister genug übrig, der von der Schnittfläche sich unmittelbar dem Munde mittheilt. Die erwähnte Verordnung der badischen Bezirksämter ist aus diesen Gründen gewiß freudig zu begrüßen; ob sie aber den beabsichtigten Erfolg in größerer Ausdehnung erreichen wird, erscheint sehr zweifelhaft. Die gerügte Methode ist der Bequemlichkeit und dem Bedürfniß nach rascher Arbeit entsprungen; der Lohn des Cigarrenmachers berechnet sich nach der gelieferten Stückzahl, und das Aufgeben der alten Methode würde eine Kürzung seines Lohnes bedeuten. Viel einfacher und sicherer wäre es, wenn man bei Herstellung der Cigarre von der Anwendung eines Klebemittels ganz absehen könnte, wenn die Fabrikation sich entschließen könnte, zu einer andern, als der jetzt üblichen Form des Abschlusses überzugehen, welche den Kleister überhaupt überflüssig macht. Ein derartiger Versuch ist von einer Heidelberger Fabrik gemacht worden und hat auch den Beifall des badischen Fabrikinspektors gefunden; in dieser Fabrik wird das überschüssige Deckblatt nicht ganz abgeschnitten, sondern umgelegt und mit einem feinen Gummiring an der Cigarre festgehalten. Dadurch ist dem Arbeiter jeder Anlaß genommen, mit dem Munde zu arbeiten, dagegen ist die Zeitersparniß nicht gering, so daß die Mehrkosten für Verwendung der Gummiringe nahezu vollständig aufgewogen werden. Die Cigarre ist appetitlich, sie bleibt fest und reinlich beim Rauchen, ihr Geschmack wird durch nichts beeinträchtigt. Dem Arbeiter ist nicht nur seine Arbeit erleichtert, er ist auch der Gefahr der Nikotinvergiftung entrückt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 15 Nov. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen.] Marktlage. Fleisch: Bei nur mäßiger Zufuhr blieb auch heut das Geschäft flau. Kalb- und Hammelfleisch ging im Preise zurück, sonst unverändert. Russen nicht am Markt. Wild und Geflügel: Genügende Zufuhr, Geschäft flott, Preise befriedigend. Geflügel weniger zugeführt, wenig Nachfrage. Preise gedrückt. Fische: Zufuhr knapp, doch ausreichend, da Bedarf schwach. Geschäft schleppend, Preise kaum befriedigend. Butter und Käse: Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Unverändert, ruhiges Geschäft.

** **Breslau,** 16. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung war ruhig und Preise sind fast unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 13,70—13,90 bis 14,30 M., gelber 13,60—13,80—14,20 M. — Roggen fester, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,10—12,70—12,90 M. — Gerste schwach umges., per 100 Kilogr. 11,00—12,00—13,00 bis 14,00—16,00 M. — Hafer matt, per 100 Kilogr. 14,10 bis 15,50—16,10 M. — Mais ohne Geschäft, per 100 Kilogr. 12,25 bis 12,50—12,80 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilo 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- schwaches Angebot, 17,00 bis 18,00 M., feinste gelesene 19,50—20,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. Bohnen schwaches Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilo 10,00—11,00 M., blaue per 100 Kilogramm 9,00—10,00 M. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. — Oelsaaten wenig Geschäft. — Schlagleinsaat schwer verkäuflich, p. 100 Kilo 19,00—22,00—23,00 M. — Winterraps unverändert, per 100 Kilo 21,60 bis 22,50 bis 23,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 21,10—22,10 bis 22,30 M. — Sommerrübsen ruhig. — Leindotter schwach umges., per 100 Kilo 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 14,00 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — Kleesamen stärker angeboten. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark.

Breslau, 16. Nov. Spiritusbericht. November 50 er 49,50 M., 70 er 30,00 M., Nov.-Dez. 70 er —,— M., Mai 70 er —,— M. Tendenz: unverändert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. November. **Schluß-Kurse.**		Not.v.15
Weizen pr. Nov.-Dez	139 75	139 75
do. pr. Mai	149 —	149 —
Roggen pr Dezember	125 —	124 75
do. pr. Mai	129 50	129 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.15
do. 70er loko o. F.	32 70	32 50
do. 70er Nov.-Dez.	31 90	31 90
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er April	37 40	37 40
do. 70er Mai	37 60	37 60
do. 70er Juni	— —	— —
do. 50er loko o. F.	52 10	52 —

		Not.v.15			Not.v.15
Dt. 3% Reichs-Anl	85 —	85 —	Poln. 5% Pfdbrf.	66 20	66 10
Konsolid. 4% Anl.	106 25	106 25	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	— —
do. 3½% „	99 70	99 7	Ungar. 4% Goldr.	92 30	92 20
Pos. 4% Pfandbrf	101 70	101 90	do. 4% Kronenr.	87 70	87 50
Pos. 3½% do.	96 10	96 10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	198 20	197 —
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 60	Lombarden (ultimo)	40 70	40 70
Pos. Prov.-Oblig	95 —	94 80	Disk.-Kommandit (ultimo)	166 70	166 40
Oesterr. Banknoten.	159 90	159 70			
do. Silberrente	90 70	90 5	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	214 40	214 20	fest		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	102 —	102 —			
Ostpr. Südb. E. S. A	69 25	69 25	Schwarzkopf	215 —	214 90
Mainz Ludwighfdt.	106 40	106 50	Dortm. St.-Pr. L. A	46 70	46 25
Marienb. Mlaw. do	69 —	69 —	Gelsenkirch. Kohlen	136 10	138 —
Griechisch 4% Goldr	29 —	29 —	Inowrazl. Steinsalz	35 75	36 30
Italienische Rente	79 2	78 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	60 90	60 80	Jt. Mittelm. E. St. A.	85 25	85 40
Russ 4% kons A. 1880	98 —	98 60	Schweizer Centr.	112 50	112 40
do. zw. Orient. Anl.	— —	66 75	Warschauer Wiener	213 50	213 60
Rum. 4% Anl. 1880	79 40	79 40	Berl. Handelsgesell.	125 50	124 90
Serbische R. 1885.	73 50	73 10	Deutsche Bank-Aktien	147 60	147 20
Türk. 1% kons. Anl.	23 75	23 75	Königs- und Laurah.	99 75	98 40
Disk.-Kommandit	166 60	166 75	Bochumer Gußstahl	112 —	111 40
Pos. Spritfabrik	94 50	94 5			

Nachbörse. Kredit 198 25, Disconto-Kommandit 166 75. Russische Noten 214 25.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 15. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sergeant und Hoboist Maximilian Titze mit Balbina Nowicka. Schneidermeister Paul Adam mit Ernstine Pickelke.

Eheschließungen.

Schutzmann Johann Bachmann mit Emma Riedel. Fußgendarm Friedrich Römmert mit Marie Markowsky.

Geburten.

Eine Tochter: Kaufmann Rudolf Petersdorff.

Sterbefälle.

Roman Piasecki 10 Mon. Frau Josefa Riemer 82 J. Bernhard Bieganski 1 J. Rosa Klotz 4 Mon. Hedwig Grajek 4 J. Kgl. Landgerichtsrath Alexander Czwalina 62 J.

MEYERS Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen. 152 Chromotafeln.

= Soeben erscheint = in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte zu 50 Pf. 17 Bände zu 8 Mk. **KONVERSATIONS-LEXIKON** 17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.

17,500 Seiten Text.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Neu! **Catarrhalis** **Neu!**

CATARRHALIS

Apotheker Senff's

Heilungs - Kräuterhonig - Balsam

1/1 Fl. Mk. 3,50, 1/2 Fl. Mk. 1,75, 1/4 Fl. Mk. 1,00.

Heilungs - Kräuterhonig - Essenz

1/1 Fl. Mk. 1,50, 1/2 Fl. Mk. 1,00.

Heilungs - Kräuterhonig - Pastillen

à Schachtel Mk. 1,00 und Mk. 2,00.

Von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!

Gegen sämmtliche Halsleiden:

als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals- und Rachen-Catarrh. Jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.

Nur einzig allein zu beziehen im **General-Depôt:** in der

Kgl. priv. Apotheke **„Zum rothen Adler", Berlin C.,** **Ross - Strasse 26,**

sowie in allen grösseren Apotheken Deutschlands m. Gebrauchsanweisung, wo nicht, beziehe man direct aus der obigen Apotheke.

Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte genau Firma und Schutzmarke!

Sendungen nach ausserhalb franco gegen Nachnahme. 12880

Tuch-Reste

bis 3 Meter,

passend zu Anzügen,

bedeutend unter Preis.

M. Baruch,

15272 **Markt 83 I.**

Möbel

kauft **L. Hoffmann,** Eckladen (Jahns Hotel) Friedrichstr. 30.

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen 2c. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. ges. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

---

200 Graue Papageien,

zahme und sprechende, sowie Lieder flötende à 25, 30, 36. 60, 75, 100—300 M., dito anfangend zu sprechen à 18, 20 M., 309 sprechende grüne Amazonen-Papageien, sowie Lieder singende a 25, 30, 86, 50, 60, 75, 100 M., Alexander - Papageien, sprechen lernend, à 6 M. Zwergpapageien, Zuchtpaar 5 M., Tigerfinken, Chineserfinken, reizende Sänger à Paar 3 M., Harzer Kanarienvögel. Hohl- u. Klingelroller à 6, 8, 10, 12 M. Zuchtweibchen 1½ M. Zahme, drollige Affen à 20 M. Papagei-Käfige, neueste Façon, ganz aus Metall à 7, 10, 12, 15, 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. **Gustav Schlegel, Hamburg 3** Zeughausmarkt 11. 14324

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wenzeslaus Radomski** zu Posen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 15340

Posen, den 28. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handlung **Robert Schmidt,** vormals **Anton Schmidt** — Inhaber **Gustav Springer** — zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 15341

den 9. Dezember 1893,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Posen, den 10. Nov. 1893.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters **Vincent Klichowski** zu Posen ist der am 22. November 1893, Vormittags 10 Uhr anstehende Prüfungstermin aufgehoben und auf

den 7. Dezbr. 1893,
Mittags 12 Uhr,

verlegt worden.

Posen, den 14. November 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 33 verzeichneten Firma **Ballenstedt & Comp.** in **Gnesen** Folgendes vermerkt worden: 15320

Der **Simon Wilszynski** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und der **Sigismund Ballenstedt** aus **Gnesen** als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Gnesen, den 11. Nov. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1546 eingetragene Firma **Hermann Meyer,** Inhaber Kaufmann **Hermann Meyer** zu Posen, ist erloschen.

Posen, den 11. Nov. 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 15343

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Stenschewo beim Bäckermstr. Herrn **Stęszewski:**

1 Spind, 1 Verticow, 1 Nußbaumtisch, 1 großen Spiegel, 20 Raummeter Kloben, 1 Regulator u. 7 Ctr. Weizenmehl

gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen. 15358

Posen, den 16. Novbr. 1893.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher.

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 483, woselbst die Aktiengesellschaft in Firma **Bank Ziemski** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 15342

Die Generalversammlung vom 5. Oktober 1893 hat beschlossen:

1. das Grundkapital der Gesellschaft um den Betrag von 800 000 M. zu erhöhen,
2. die neuen 800 Aktien zu je 1000 M. sind zum Betrage von 1005 M. zu zeichnen,
3. die Zeichnung dieser Aktien soll spätestens am 31. Dezember 1895 geschlossen werden.

Posen, den 2. Nov. 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Fabianowo Band II Blatt Nr. 48 und 50, auf den Namen des Zimmermanns **Johann Ossowski** eingetragenen, zu Fabianowo belegenen Grundstücke

am 19. Januar 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 15359

Die Grundstücke sind mit 7,98 bezw. 7,47 Mark Reinertrag und einer Fläche von 72 Ar 80 Qm. bezw. 66 Ar 90 Qm. zur Grundsteuer, mit 24 bezw. 18 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 15359

Posen, den 8. November 1893.

Verkäufe * Verpachtungen

1 Arbeitspferd steht zum Verkauf beim Gastwirth **Schäffer,** vor dem Berliner Thor 5.

Marzipan-Schachteln

in allen Größen und Formaten offerirt zu billigen Preisen

P. Wilke, 15048
Cartonagen-Fabrik, Posen.



Remontoir-Uhr No. 50

gutes 30 stündiges Werk mit echter Nickelkette, gar. gut gehend. Umtausch gestattet.

Preis 7 Mark.

Geg. Nachn. Illustr. Catal. 10 Pfg.

Louis Lehrfeld, Pforzheim.

Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle für Uhren und Goldwaaren.



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die seit 1863 im In- und Auslande überall erfolgreich eingeführte u. prämiirte **Hoflief. C. D. Wunderlich's**

Aromatische Zahnpasta.

Sanitätsbehördlich geprüft. 11938

Unentbehrlich für gründliche Zahn- u. Mundpflege aus der königl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. bei Herrn Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13 u **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation.

liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen } mit Flach's Wasserrostkesseln. **Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.**

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige Regulirung des Feuers.** 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit **selbstthätiger** Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und **Kühl-**Anlagen.

Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.

Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Große Ausgabe.

Format 12,5/20 cm, 854 Seiten stark, in **Mittelschrift.**

Preis pro gebundenes Exemplar M. 2,75.

Verlagshandlung W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Schriftprobe:

68 Passions-Lieder.

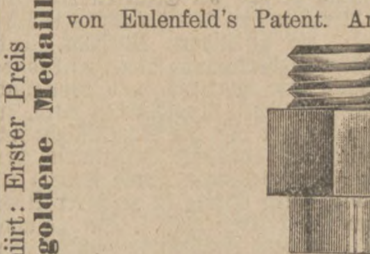
Eigene Melodie. 67. Herzliebster Jesu, was hast du	verbrochen, Daß man ein solch' scharf' Urteil hat gesprochen? Was ist

---

Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis **grosse goldene Medaille** auf der Allg. Pferde- und **Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.**



13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.

Preisliste und Gutachten gratis und franco.

Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.

Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. **Es lese es auch Jeder,** der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst.** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 14118

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. Meilicke w. Berlin W. Wilhstr. 122a.

Prima Cervelat-Wurst

und Salami ff., Wiener, Frankfurter und Jauersche Würstchen, sowie alle feineren Wurstwaaren versendet per Nachnahme 14518

H. Leuthold's
Wurstfabrik, Oels i. Schl.

Kanarienvögel,

edle Sänger, mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14066

Verlangen Sie gratis u. franco Zusendung einer illustr. Preisliste meiner sämmtlichen Gummiartikel.

M. Kröning, Magdeburg, Olvenstedterstr. 28 d.

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½—2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M.

Neuer Ural-**Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottensen (Holst.) 15098

Aechten Astrachan. Caviar

per Nettopfund 7 Mark 25 Pf. offeriren gegen Nachnahme

Gebr. Ronge. Myslowitz.

---

* **Gummi-Artikel** *

von **Raoul & Cie.,** Paris.

Illustrirte Preisliste gratis.

W. Mähler, Leipzig. 25.

Fahrräder.

Personen, welche gesonnen sind, ein erstklassiges Fahrrad renommirter Fabrikation zu billigen **Winterpreisen** (direct von der Fabrik) gegen Cassa zu erstehen, mögen sich Preisliste unter E. K. 784 durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln,** erbitten. 1472

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.